



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

341 (25.7.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215313)

Spricht diesem auch ungefähr zahlenmäßig. Ohne Pensionen betrug der persönliche Aufwand im Jahre 1914 rund 47 Millionen Mark und im Jahre 1924 rund 84 Millionen Mark, ist also um 80 Proz. gestiegen.

Auch bei den Ruhegehältern und der Hinterbliebenenversorgung ist eine Steigerung von noch nicht ganz 12 Millionen auf 15-16 Millionen anzuweisen. Der tatsächliche Aufwand hat sich demnach übermäßig auf Friedenshöhe gehalten, allerdings in einer ganz anderen Zusammenfassung, die jeden Verzicht der Gesamtschulden so gut wie unmöglich macht. So sind z. B. im Haushaltsplan 1914 die Ausgaben für Ruhegehälter usw. dem tatsächlichen Aufwand gegenüber, dagegen im Jahre 1924 besonders behandelt worden. Im letzten Haushaltsplan erscheinen beim tatsächlichen Aufwand wieder die Hinterbliebenenleistungen an die Gemeinden und Kreise, die in dem behördlichen Haushaltsplan nur ein Durchgangsposten sind. Man kann infolgedessen nur einzelne Posten vergleichen. Hier zeigen sich in vielen Fällen Aufwendungen weit über das Friedensmaß hinaus. Die tatsächlichen Aufwendungen der Reichsämter sind von 165.000.000 auf 302.000.000 — gestiegen. Die Kosten für Druck- und Verlagsarbeiten des Reiches von 3300.000 auf 18.000.000. Ganz allgemein bemerkt man ein bedeutendes Ansteigen der Verwaltungskosten. Auch die wirtschaftlichen Unternehmungen arbeiten mit dem Teil bedeutend über den Friedensstand hinaus. So sind z. B. die Kosten für die Hofverwaltung bei der Reichsverwaltung von 2,51 im Frieden auf 3,50, also um 40 Prozent gestiegen.

Die Generaldebatte über den Haushaltsplan ist zu Ende. Man hat über alles Mögliche geredet, über Außen- und Innenpolitik, über Staat und Recht, über Schutz und Freihandel, über Stadt und Land, über Koalitionspolitik und Parteien, man hat nur — von dem deutschsozialistischen Hrn. Weber abgesehen — keine Rede über die Finanzen des Reiches gehalten und keinen Steuerbedarf angedeutet. Man scheint bei den Koalitionsparteien anscheinlich der Frage der finanziellen Tragweite des Haushaltsplans aus dem Wege zu gehen. Vor allem ist von Koalitionspolitik noch kein Wort über die Tragweite dieser Steuerbelastung angedeutet worden, und das ist doch die schwerste und wichtigste Frage, die beantwortet werden muß.

Will man dem Reich die bei den ungeheuren Reparationsleistungen, die dem Reich drohen und von denen im höchsten Maße ja gar nichts ersparten wird, bei der Steigerung der Ausgaben bei den Gemeinden und allen anderen öffentlichen Körperschaften, bei der Verarmung des Volkes, der ungeheuren Wirtschaftskrisis und dem Rückgang der Leistung auch noch auf die Dauer Landessteuern auferlegen, die das zweiwöchentliche der Friedensbesteuerung betragen und bei der Grund- und Gewerbesteuer auf das vierfache der Friedensbesteuerung angewachsen sind? Das wäre auch den Verbündeten klar sein, bei dieser Finanzlage von Reich, Staat und Gemeinden ist die Zeit für irgendwelche Reformen endgültig vorbei. Für die Zeiten der Geldentwertung, wo ein kleiner Rohstoff für das wirtschaftliche Tun steht, kann man für das Untergangswirtschaften eine Erleichterung in der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse finden. Jetzt, wo mit dem Rückgang zu stabilen Werten der Reichtum zerrinnt, die Entlastung Platz greift, da stellt sich nun in diesem Haushaltsplan auch der erste klare Rückschlag der bisherigen Koalitionspolitik in Baden ein und dieser ist mit wenigen Worten zweiwöchentliche Friedensbesteuerung, vierfache Grund- und Gewerbesteuer.

Sozialpolitik im Reichstag

Wieder die üblichen Redaktionen

□ Berlin, 25. Juli. (Von unv. Berl. Büro.) Zwischen Kommunisten und Sozialisten kam es gleich bei Beginn der gestrigen Reichstags-Sitzung zu Auseinandersetzungen, die demnach in handgreifliche Auseinandersetzungen über die kommunistischen Gemeindeforderungen, die die Verbot der „Wiederherstellung der Arbeiterzeitung“ zur Erörterung gestellt wurde. Er begründete diese Forderung mit wüsten Verwünschungen gegen den Reichspräsidenten, den er einen „Strolch“ und „Bluthund“ titulierte. Als Müller-Frank im Namen der Sozialdemokraten dem Antrag widersprach, fiel der kommunistische Chor mit einem Fortissimo ein. Damit nicht genug, erhob sich Volk wieder. Es gab ein wirres Durcheinander und bald begann es den Anführer, als ob man sich im nächsten Augenblick gegenseitig an den Kragen gehen wollte. Allein der Präsident Wollrat erwies sich diesmal als „starker Mann“. Seine Drohung, daß er die Ruhestörer mit den schärfsten Mitteln zur Vernunft bringen werde, wenn sie sich nicht zwingen zu parlamentarischer Bestimmung zurückziehen, übte unverkennbar ihre Wirkung auf die erregten Gemüter der feindlichen Brüder aus.

Ein paar Mal noch grölle das Meer, dann wurde es ganz still. Und diese müde Stille, die sich lähmend auf den Saal legte, hielt während des größten Teils der sozialpolitischen Aussprache an, die sich von der gestrigen im Grunde herlich wenig unterschied. Schon in dem Vorigen Ausschuss, der die Materie zunächst behandelt hat, ist viel geredet und wenig greifbares geleistet worden. Erst der beträchtlich verteilerte Interaktionsdruck hat brauchbare Vorschläge zutage gebracht. Am Vortag legte sich das Wechselspiel in verflämter Weise fort, Redner folgte auf Redner, es gab endlose Wiederholungen und es ward viel Scham gesprochen. In der Einzelberatung brachten die Parteien noch eine Reihe von Sonderwünschen vor. So verlangten die Demokraten ein Erwerbslosenversicherungsgesetz, die Deutschnationalen traten für die Wiederherstellung der wohl erworbenen Rechte des früheren Offizierskorps ein.

Gegen 7 Uhr abends begann plötzlich die eigene sich wieder zu beleben. Der Oberstaatsanwalt a. D. W. Lehmann, vormaliger Abgeordneter des Reichstages Potsdam, der sich bisher durch dröhnende Zwischenrufe bemerkbar gemacht hatte, legte nun los. Er, der im Krieg mehrfach verwundet wurde, nahm sich zunächst mit sympathischem Eifer der Sache der Kriegsbeschädigten an, er glitt aber bald in eine Polemik mit den Sozialdemokraten und nun folgten die Fragen. Minutenlang wurde er von dem Gelehrten der Angeriffenen bedrückt, als er ihnen vorwarf, sie hätten in Wahrheit niemals sozialen Sinn besessen. Zuletzt geriet er insbesondere mit dem Hrn. Dr. Breitscheid zusammen, dem er vorwarf, er habe in Paris Vandalenverrat geübt. Ein Hülferufen, bei dem die Worte des Redners untergingen, erhob sich bei den Sozialdemokraten. Breitscheid hörte aufgeregt die Kritik heran und hinunter. Vergebens bemühte sich der Reichspräsident Dittmann, die Ruhe wieder herzustellen, vergebens warnte der Demokrat Heß, damit die Angelegenheit der Kriegsbeschädigten ins parlamentarische Bahndamm führen zu lassen; Ruhe von den Deutschsozialen, der die Kriegsgewinnler zu bestrafen empfahl, folgte Herrn Lehmanns Spuren.

Nachdem die Aussprache selbst geschlossen, entließ sich die Regierung in einer flüchtigen persönlichen Bemerkung. Das Daß Breitscheid-Lehmann selbst freilich nicht zugunsten des alten Hauptbogens aus, der sich gezeichnet hat, den Rückzug anzutreten. Um 9 Uhr wurde die Abstimmung zu den Anträgen der Kriegsbeschädigten für morgen verlegt. Die Verhandlungen wendeten sich der Erwerbslosenfrage zu. Inzwischen war wieder Ruhe eingetreten.

Militärkontrolle bei Firmen

Der Vertrauensmann der deutschen Privatindustrie in der Rüstungsangelegenheiten teilt mit, daß mit der Wiederaufnahme der Kontrollbefugnisse durch die internationalen Kommissionen bei Firmen gerechnet werden muß. Die deutsche Verbindungsstelle wird die in Betracht kommenden Firmen nach Möglichkeit von dem bevorstehenden Besuch verständigen.

Faschistische Pressefreiheit

In Rom hat sich ein Komitee zur Verteidigung der Pressefreiheit unter Teilnahme von Zeitungsleitern aus Rom und der Provinz, darunter diejenigen des „Lavoro“ und des „Corriere della Sera“, die die Verfassungsmäßigkeit und Gleichwertigkeit des Pressegesetzes nicht anerkennen. Dieses Komitee nahm einen energischen Protest einstimmig an.

In Rom und Mailand sind weitere Zeitungen auf Grund des Pressegesetzes beschlagnahmt worden.

Herriot wird nervös

(Von unserm nach London entsandten Sonderberichterstatter)

London, 25. Juli.

Auf Spaziergängen durch die Stadt, in stundenlangem Konferenz mit den Bankleitern der verschiedensten Gruppen versuchten die Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens gestern die Frage zu klären, bis zu welchem Grade sie auf die Forderungen der Bankgruppen eingehen könnten. Zuweilen gestalteten sich diese Konferenzen sehr erregt und es wird erzählt, daß Herriot mehrere Male in großer Nervosität durch die Konferenzzimmer hin und her ging und erklärte, daß er den Verfall der Wertung nicht verstehen dürfe, weil dies eine Lebensfrage für Frankreich sei. Der belgische Ministerpräsident Theunis mußte ihn beruhigend auf die Schulter klopfen und ihn sogar einmal in ein Seitenzimmer führen, damit sich Herriot wieder beruhige. Der Zustand Herriots läßt verschiedene Persönlichkeiten, die im Laufe des gestrigen Nachmittags mit ihm zusammenkamen, ziemlich Beunruhigung ein. Der französische Ministerpräsident scheint nicht mehr imstande zu sein, auf angelegentlichsten und schwereren Konferenzen mit der nötigen Ruhe zu arbeiten. Die Jagd nach der rettenden Formel, die ihn, seine Partei und die Konferenz retten soll, hat ihn im Laufe der letzten 48 Stunden bis zu einer solchen Nervosität getrieben, daß er der Ruhe im höchsten Grade bedürftig ist.

Dies ist ein Faktor, mit dem die nächste Umgebung Herriots zu rechnen hat und mit dem auch die maßgebenden Persönlichkeiten der Konferenz allmählich zu rechnen beginnen. Man wird wohl nicht von einer diplomatischen Ertränkung sprechen können, wenn es heute oder morgen heißt, daß Herriot physisch nicht imstande ist, die Konferenz fortzusetzen.

Der ganze gestrige Tag wurde mit Konferenzen zwischen den Ministerpräsidenten und den Bankleitern verbracht. Der belgische Ministerpräsident unterhielt sich zuerst mit dem Vertreter der Morgan-Bank, Komont, und legte ihm eine neue Formel vor, über deren Inhalt wenig bekannt ist, aber offenbar auch nicht die Zustimmung der Bankherren finden wird. Dann versammelte sich sämtliche Ministerpräsidenten in dem Hause des Bankleiters Rindberg. Auf beiden Seiten wurde betont, daß man alles tun müsse, um die Konferenz zu retten, aber es kam nicht zu entscheidenden Schritten, sondern alles blieb bei Verhandlungen und Beteuerungen stehen. Die maßgebenden Bankherren behaupten, daß es sich bloß um

die Frage des Diebens und Löffens

handele. Die Franzosen müßten unbedingt von ihren isolierten Sanktionsrechten zurücktreten und könnten dabei auf der anderen Seite in finanzieller Hinsicht große Vorteile von den Anleihegruppen erhalten. Die Bankseite verlangt aber

unbedingt die Preisgabe der französischen Sanktionsforderungen

und sehen nicht ein, weshalb überhaupt auf ihre Kosten wieder einmal ein Experiment versucht werden soll, wie das an der Ruhr. Der französische Finanzminister Clementel versuchte im Laufe des gestrigen Tages mit verschiedenen englischen und amerikanischen Bankgruppen in Verhandlungen zu treten. Es wird erzählt, daß ihm dieser Schritt völlig mißlungen ist. Er lehnte in das Hotel zurück mit den Worten: „Wir müssen bei der Firma bleiben, die uns das Geschäft anbietet, denn bei der Konkurrenz will man noch weniger auf der Anleihe wissen, als bei den alten, mit denen wir jetzt arbeiten.“

Über die Arbeiten in den Ausschüssen läßt sich folgendes mitteilen:

„Die Frage der Zulassung Deutschlands wird eingehend geprüft und es scheint aus den bisherigen Besprechungen der beiden Experten hervorzugehen, daß den deutschen Vertretern ein volles Recht gewährt werden müsse, sich ausführlich zu äußern und eingehend zu den Fragen, die der Damoclesplan aufwirft, zu äußern. Anders steht die Sache mit der Eisenbahnfrage. Der zuständige gemeinsame Bericht ist ziemlich unbestimmend und stellt fest, daß der französische Standpunkt von dem englischen weit entfernt sei. Es wird in Delegationskreisen mitgeteilt, daß Herriot bereit wäre, noch eine weitere Verringerung der französisch-belgischen Eisenbahnerentgeltungen zuzugeben. Das zweite Hauptkomitee hat den Bericht über die wirtschaftliche Ruheräumung fertiggestellt. Dieser Bericht ist aber selbstverständlich nicht komplett, weil darin die Eisenbahnfrage unerwähnt bleibt und weil andererseits die ursprüngliche Meinung betreffend die Sanktionsfrage Aufnahme gefunden hat. Der Bericht enthält eine Randnote, in der gesagt wird, daß die Experten ihr Bestes getan haben, um die wirtschaftliche Räumung der Ruhr sowohl für die Alliierten als auch für Deutschland so gut wie möglich zu gestalten. Der Bericht besteht aus 7 Artikeln. Im 6. Artikel wird vorgelesen, daß ein gemischtes Komitee aus deutschen und alliierten Vertretern bestehend, in Koblenz und Düsseldorf die wirtschaftliche Räumung durchzuführen solle. Im Artikel 7 wird auch eine weitere politische Annäherung für Deutschland vorgelesen.

Der „Daily Telegraph“ erhält aus Paris eine Mitteilung, in der es heißt, daß Herriot bei den dortigen maßgebenden Politikern umfragen halten ließ bezüglich seines weiteren Verhaltens bei der Konferenz. Das Blatt teilt mit, daß von maßgebender Seite, angeblich von Poincaré, gesagt wurde, er (Herriot) möge somit gehen wie nur möglich und versuchen, das Ansehen Frankreichs auf der Konferenz zu sichern und die Konferenz nicht durch die alleinige Opposition Frankreichs zum Scheitern zu bringen. Der Bericht soll Herriot einigermaßen beruhigt haben. Er empfing im Laufe des gestrigen Abends Vertreter der französischen und englischen Zeitungen und sagte, man müsse noch einige Tage Geduld haben, es sei eine Wendung zum Besseren möglich.

Heute wird Herriot noch einmal mit dem amerikanischen Staatssekretär Hughes frühstückten. Hughes wird sich dann von den Wirkungen zurückziehen und seine Reise nach Brüssel und Paris fortsetzen.

Die Einladung Deutschlands

□ Berlin, 25. Juli. (Von unv. Berl. Büro.) Nach einer Sonderdrohung des „Vorwärts“ sei die Einladung Deutschlands nunmehr gesichert und die Reichsregierung durch den englischen Botschafter in Berlin bereits in diesem Sinne informiert. Die Einladung würde wahrscheinlich erst für Donnerstag oder Freitag nächster Woche ergehen. Die Verhandlungen in London würden insgesamt noch 14 Tage in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen mit den Deutschen hoffe man in drei Tagen beenden zu können.

Der Sonderberichterstatter des „Welt“ Parisien“ will gestern abend erfahren haben, daß Wladimir im Einverständnis mit den anderen Delegationsführern und, nachdem er die juristischen Sachverständigen (Promagot) und Cecil Hoop gehört hatte, die deutsche Regierung aufgefordert hat, sich bereit zu halten, Delegierte nach London zu entsenden.

Um die 4000 fremden Eisenbahner

Der anscheinend immer noch betriebene französische Plan, französische und belgische Eisenbahner auch nach der Liquidation der Ruhr im Bereiche der rheinischen Eisenbahnen zurückzulassen, wird von den wachsenden Schwierigkeiten für unüberführbar bezeichnet. Jedes Mitglied, wie es die Durchsetzung des deutschen Eisenbahnerplans mit fremdländischem Personal verleiht, muß unfehlbar zu schweren Reibungen führen. Derartige Reibungen machen jedoch den Eisenbahnbetrieb im höchsten Grade un-

wirtschaftlich; denn der Bahnbetrieb verlangt Einordnung und Umordnung sowie dienstreudige Zusammenarbeit aller Personalgruppen. Hierfür muß die Reichsbahn, wenn sie die ungedeckten Reparationskosten tragen soll, ausgiebiges Personal einbringen, vor allem in dem rheinischen Verkehrsraum, von dem aus sich der Bereich und Verkehr des ganzen übrigen Reichsbahngebietes bestimmen. Praktisch sind deshalb derartige französische Pläne undurchführbar und wirtschaftlich sind sie untragbar.

Badischer Landtag

Die Einzelberatung über das Arbeitsministerium

In der am gestrigen Nachmittag fortgesetzten Einzelberatung über das Arbeitsministerium berichtete Hrn. G. Schuler (Landtag) über seine Eindrücke in Schweden, das durch die Bekämpfung des Alkoholismus auf großer sozialer Höhe (siehe unten) liegt die Unterstützung aller dahingehenden Bestrebungen seitens seiner Partei und der Landtagsmehrheit zu.

Bei allgemeiner Fürsorge und Wohlfahrtspflege widmete Hrn. Jean Blöke (Soz.) dem schweizerischen Hilfswerk Worte herzlichsten Dankes. Der Geist wirklicher Menschlichkeit führe nicht nur, aber nicht der Brudermord. Die Rednerin bezeichnete die andauernden Forderungen der Hrn. Frau Unger (Komm.) als entwürdigend für alle Regierungen und hält es unter ihrer Würde, darauf zu antworten.

Bei Titel 5 Gewerbeaufsicht übte Hrn. Arnold (Soz.) Kritik an den Schiedsrichtern des Bundesrichters Dr. Jolin, der die Unparteilichkeit und soziales Gemissen vermissen lasse. Es sei nicht zu verwundern, daß die Arbeiterschaft unter diesen Umständen das Vertrauen verliere und die Abberufung Dr. Jolin durch das Reichsarbeitsministerium fordere.

Hrn. Horler (Soz.) fordert eine schärfere Kontrolle der Gewerbeaufsicht im Berggewerbe wegen der großen Zunahme der Unglücksfälle. Ein Abbau der Unfallversicherungsvorschriften müsse unbedingt abgelehnt und die Schaffung eines Bauarbeiterschutzgesetzes beschleunigt werden.

Hrn. Dr. Hummel (Dem.) nimmt den Landespräsidenten gegen den ihm gemachten Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz. Titel 6 wird darauf einstimmig angenommen.

Zu Titel 8 Arbeitsnachweise und Erwerbslosenfürsorge stellt Arbeitsminister Dr. Engler bei Artikel „Ständige Beiträge an gemeinnützige Arbeitsnachweiskeitellen“, die zur Unterstützung gemeinnütziger Arbeitsnachweiskeitellen und Arbeitslosenvereine verwendet werden sollen, fest, daß entgegen den Bestimmungen der Hrn. Ritter und Hof (Komm.) auch Verträge mit dem Reich bedacht werden sei. Der Vertrag werde bei besten Zeiten entsprechend erfüllt werden.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten über die Höhe der Sachengänge wird Titel 9 mit Mehrheit angenommen. Es sei noch erwähnt, daß republikanisch erklärt wurde, daß falls die 200.000 Mark Beihilfe zur Aufwendung für die Erwerbslosenfürsorge nicht ausreichen sollte, anderweitig einzuheben werden müsse.

Bei Titel 7 Bau-, Wohnungs- und Siedlungsangelegenheiten erklärte Hrn. Schmitt-Karlsruhe (Zentrum), das Zentrum werde zur Ausübung des Verkaufsvorrechts der Regierung keine Summe bewilligen, die dem Verkäufer helfe, aber den Gebäudewerksiedlung außer Acht lasse.

Hrn. Dr. Matthes (D. Ep.) wünscht vor allem Verbesserung der Straße Radolfzell-Konstanz, die sich in einem unerträglichen Zustand befindet.

Hrn. Arnold (Soz.) widerspricht der Auffassung, als ob die Straßenwerke das Stündchen der Straßensachen seien und fordert eine Ueberführung in eine höhere Beamtengruppe. Im Namen der Wasser- und Straßenbaubehörde verpflichtet Präsident Kull für Erfüllung aller Sanftwünsche Sorge zu nehmen. In erster Linie würde die Straße Radolfzell-Konstanz in Anspruch genommen werden.

Hrn. Dr. (Edd.) wendet sich gegen das rasende Tempo der Bauarbeiten, die die Straßen ruinieren.

Arbeitsminister Dr. Engler: Die hier vorgebrachten Wünsche sind begründlich. Für die Verbesserungen der Straßenstraßen stehen uns aber keine Mittel zur Verfügung. Wir werden dahin kommen müssen, die Beträge, die wir vor dem Kriege verwendet haben, einzusparen und die Automobilsteuer hinzuzunehmen. Dies ist der einzige Weg. Eine Umstellung wird nur bei horizontalen Straßen möglich sein.

Bei der Gesamtbestimmung über die Einnahmen des Arbeitsministeriums entspringt sich bei Titel 5, Artikel 3, Vergrößerung und Rückzahlung der Hausratsgesellschaft, Bauhand G. m. b. H., zur Verbilligung der Bekleidung von Hausrat bewilligten Darlehen eine längere Debatte.

Der Landtag hat hierzu einen Antrag eingebracht, die in dem Ausgabebudget bewilligten 100.000 Mark im Laufe des nächsten Jahres wieder heranzubringen. Die Antragsteller begründen eingehend ihre Anträge im Interesse des Handwerks. Es wird betont, daß die Befürchtung ausgesprochen, daß die Arbeit nicht immer den Wünschen der Arbeiter, sondern auch Arbeitern zugute kommen könnten.

Diese Bemerkung gibt Arbeitsminister Dr. Engler Anlass, darauf hinzuweisen, daß der Landtag die Rechte lassen solle und offen erklären solle, daß er mit dem Bauhand nichts zu tun haben wolle. Er könne jedenfalls sagen, daß die Gesellschaft nicht einen Pfennig verdiene, da nur den Arbeiterbewerben die Möglichkeit gegeben werden solle, sich Arbeit auf Arbeitsplätze zu beschaffen.

Hier wird die Einzelberatung auf morgen Freitag verlegt, tags 3 Uhr verlegt.

Der 8-Stundentag in der Praxis

□ Berlin, 25. Juli. (Von unv. Berliner Büro.) Um festzustellen, in welchem Umfang von der Möglichkeit der Ueberführung der achtstündigen Arbeitszeit, die die Arbeitszeitverordnung vom 31. Dezember 1923 ergibt, Gebrauch gemacht wird, hat der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund eine Erhebung über die tatsächliche Dauer der Arbeitszeit einzelner Betriebe der gestrichelten Ueberstunden angestellt. Von dieser Erhebung wurden 422 Betriebe mit rund 2 1/2 Millionen in ihnen beschäftigten Personen erfaßt. Sie ergab, daß in der Woche vom 12.—17. 8. etwa 1/3 der Betriebe und für die Hälfte der beschäftigten Personen der achtstündige Tag besteht, in der Betriebe mit etwa über die Hälfte der beschäftigten Personen werden Ueberstunden durch den Arbeitgeber gegeben werden sollen, sich Arbeit auf Arbeitsplätze zu beschaffen.

Hier wird die Einzelberatung auf morgen Freitag verlegt, tags 3 Uhr verlegt.

Letzte Meldungen

□ Berlin, 25. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Von dem bei der Ricum und der Regie beschäftigten deutschen Personal wurde nach einer Eilener Drohung des Vorwärts 75 Prozent zum 1. September gekündigt.

Landtag, 25. Juli. Gestern früh wurden im Landtag die gefängnis Kondemnierten des letzten Reichstages und Landtag gerichtet, nachdem der Minister von dem Recht der Vergrößerung keinen Gebrauch gemacht hatte. Die beiden ermordeten im vorigen Jahre die Arbeiterfrau Fischer in Gießen.

Paris, 25. Juli. Nach einer Vorabmeldung aus Caracas ist bei einem Sturz in einem Kino eine Person aus dem Fenster bei der 20 Rinder gestürzt und 17 verletzt worden sind.

* Japan und Rußland. Nach einer Neudemung aus Tokio soll das japanische Kabinett in einer außerordentlichen Sitzung eine neue Politik gegenüber Rußland beschließen haben.

Regierung soll geneigt sein, die Sozialregierung anzuerkennen. * Die Massakerfrage. Nach einer Neuabmeldung aus Rom hat die englische diplomatische Vertreter zum Delegierten des türkischen Außenministeriums von Angora eine Note übergeben mit der Anfrage, wie die Türkei über eine unmittelbare Verhandlung über die Massakerfrage denke.

Gegen den Abbau der Wirtschaftsvertretung Badens in Berlin

Stellungnahme des Badischen Industrie- und Handelstags gegen den Abbau

Der Badische Industrie- und Handelstag Mannheim richtete am gestrigen 24. Juli folgende Eingabe an den Reichstag in Berlin:

„Erst jetzt erfahren wir, — da eine offizielle Berichterstattung über die Haushaltsauschüsse nicht existiert — daß der Haushaltsausschuß in seiner Sitzung vom 17. Juli den Abbau der wirtschaftlichen Vertretungen der badischen Regierung beschlossen hat. Wir richten hierdurch an den Reichstag das dringende Ersuchen, diesem Beschlusse keine Folge zu geben. Die badische Wirtschaftsvertretung hat, wie der badische Industrie- und Handelstag der badischen Regierung wiederholt ausdrücklich versichert hat, den Kreisen von Bodens Handel und Industrie große Dienste geleistet. Angesichts der bestehenden wichtigen Angelegenheiten und Veränderungen, die im Gefolge des Dawes-Gutachtens Platz greifen werden und die sich gerade für Badens Wirtschaft ganz außerordentlich schwerwiegend bemerkbar machen müssen, ist eine gut eingeführte, mit Personen und Behörden eingehend vertraute Vertretung eine unbedingte Notwendigkeit. Angesichts der starken Inanspruchnahme der badischen Wirtschaftsvertretung, der vielen Sitzungen, denen die Herren betriebl. Angehörigen der Wirtschaft, die zur Vertretung der badischen Interessen nötig sind, und angesichts der Notwendigkeit, daß die Stelle ständig besetzt ist, ist es vollständig ausgeschlossen, daß ein Herr allein den großen Aufgaben, die der Wirtschaftsvertretung gestellt sind, gewachsen ist.“

„Gleich erkennend wie der Badische Industrie- und Handelstag haben sich unsere Kräfte auch die übrigen Erwerbstätigen Badens über die Tätigkeit der badischen Wirtschaftsvertretung ausgesprochen. Die Erfolge der badischen Wirtschaftsvertretung kommen nicht allein den Erwerbstätigen, sondern selbstverständlich allen Kreisen der badischen Bevölkerung zugute, jedoch das ganze badische Land ein lebhaftes Interesse daran hat, daß eine entsprechende und bewährte Einrichtung dem Lande erhalten bleibt.“

„Wir dürfen auch darauf aufmerksam machen, daß diese wirtschaftliche Vertretung im Einklange mit dem badischen Industrie- und Handelstag geschaffen worden ist und durch Vertrag zwischen Regierung und badischen Industrie- und Handelstag gleichzeitig dessen Interessen wahrzunehmen berufen ist.“

„Nach unserer Ansicht ist es daher ein berechtigter Anspruch der badischen Industrie- und Handelstags, daß eine so wichtige Stelle wie die wirtschaftliche Vertretung nicht einseitig, ohne daß ihm Gelegenheit zur Stellungnahme geboten war, abgebaut wird und gewiß nicht ein Abbau vorgenommen wird, um einen Herrn, der die Wirtschaftsstelle des badischen Industrie- und Handelstags inne hat. Wir bitten feierlichst um die Abweisung des Beschlusses des Reichstags, die badische Wirtschaftsvertretung abzubauen.“

„Wir bitten feierlichst um die Abweisung des Beschlusses des Reichstags, die badische Wirtschaftsvertretung abzubauen.“

„Unter diesen Umständen glauben wir an den Badischen Landtag die ebenso dringende wie berechtigte Bitte richten zu dürfen, von einer Herabsetzung, die eine wesentliche und nachhaltige Schädigung der badischen Wirtschaft bedeutet, absehen zu wollen. Wir haben wiederholt bereits unserem Reichstag Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß wichtige und einschneidende Gesetze, die vor allem Handel und Industrie betreffen, vom Reichstag beschlossen werden, ohne daß der badischen Vertretung von Handel und Industrie Gelegenheit zur Stellungnahme und Berührung gegeben worden ist. Wir nehmen Anstoß, dieses Bedauern bei dieser Gelegenheit eindringlich und nachdrücklich zu wiederholen.“

„Wir haben uns immer zu Verehrern des Sparplans gemacht und sind vollkommen von der Notwendigkeit überzeugt, daß nicht nur durch Erhöhung der Steuern und Gebühren, sondern auch und hauptsächlich durch Ersparnisse das Gleichgewicht im Staatshaushalt erzielt werden muß. Eine Ersparnis aber, die an und für sich nur unbedeutend ist, mit aller Bestimmtheit aber große Schädigung wichtiger Steuerträger des badischen Landes im Gefolge haben muß, kann niemals befürwortet werden.“

„Aus all den vorgebrachten Gründen richten wir an den Badischen Landtag das Ersuchen, die Wirtschaftsvertretung Badens in Berlin in dem bisherigen Umfange unverändert bestehen zu lassen.“

Städtische Nachrichten

Die Ermordung eines Mannheimers in Hamburg

Der Mord Wähler aufgefädelt — Die Täter festgenommen

In der Nacht vom 10. zum 11. Juni d. Js. wurde der am 20. Februar 1859 zu Mannheim geborene, Roppel 8, 11., wohnende Kaufmann Georg Wähler in seiner Wohnung ermordet. Wähler war Junggeselle und lebte in guten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die alte Dienstmädchenfrau fand ihren Arbeitgeber in den Vormittagsstunden des 11. Juni blutüberströmt tot im Bette liegend. Die an den Tatort geeilten Kriminalbeamten stellten zunächst, daß Wähler durch vier mit einem Instrument gegen den Kopf gerichtete heftige Schläge umgebracht war und daß Raub nicht vorlag. Es fehlte eine goldene Uhr mit Kette, eine wertvolle Krawattennadel, Bargeld und anderes mehr.

Die Kriminalpolizei sah sich, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, vor eine recht schwierige Aufgabe gestellt. Wähler lebte als Junggeselle und alter Mann recht zurückgezogen. Es war nur bekannt, daß der Ermordete homosexuelle Beziehungen gehabt hatte. Der aber die Mörder hatten weder das Motivinstrument noch irgendwelche eigene Bekleidungsstücke oder ähnliche Gebrauchsgegenstände am Tatort zurückgelassen. Gewisse Spuren konnten aber festgehalten werden. Die unermüdt betriebenen Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß Wähler mit einem Kanne, der den Spitznamen „Bubi“ führte, Verkehr unterhalte, und diesen auch in seiner Wohnung empfangen hatte. Beamten der Kriminalinspektion gelang es, die Personalfiche dieses „Bubi“ zu ermitteln. Es handelte sich um den am 24. Dezember 1904 zu Schaar bei Rillingen geborenen Gelegenheitsarbeiter Johann Reinhard Eiert Schlepfer, der sich verborgenen hielt.

Am 4. Juli d. Js. erfolgte ein Einbruch in einen am Hafen liegenden Schuppen, bei dem dem oben den Tätern Liebespaar in die Hände fiel. Der am 14. Juni 1899 in Ettlin geb. Marie Franz Albert Hermann Schelling wurde als Täter ermittelt und festgenommen. Schelling bestritt entschieden, einen Helfer bei dem Einbruch gehabt zu haben.

Gelegentlich einer von Beamten des Kriminalrichters 2 am 11. Juli vorgenommenen Razzia wurde auf St. Pauli der geflüchtete Schlepfer aufgegriffen und festgenommen. Bei dem Vernehmungsgespräch ergab sich bald heraus, daß Schelling und Schlepfer gemeinsam den Einbruch in den Lagerkammer besaßen hatten. Schlepfer bestritt mit großer Entschiedenheit, den Mörder ermordet zu haben und behauptete, zuletzt Ende April beim Anfang Mai in der Wohnung des Ermordeten gewesen zu sein. Er gab zu, von Wähler mehrere Male Lebensmittel und Baracken erhalten zu haben. Auch gegenüber dem Vorrat, daß die Leinwand ihm zum Verarbeiten lief, blieb er bei seiner Behauptung, keinesfalls in der Nachnacht bei Wähler gewesen zu sein.

Die Kriminalbeamten konnten aber nicht offen feststellen, daß sich Schlepfer, und zwar mit seinem Freunde Schelling, schon „ange“ mit dem Gedanken beschäftigt hatte, bei Wähler gelegentlich einzubrechen, sondern es wurde festgestellt, daß die beiden Verurteilten schon mehrere Male auf dem Wege zur Wäblerschen Wohnung waren, um dort einzubrechen und daß sie umgekehrt waren, weil ihnen die Gelegenheiten zu unglücklich erschienen waren. Schlepfer behauptete auch, daß er Wähler nicht mit Namen gekannt habe.

Das Geständnis

Am 22. Juli brach Schlepfer nach stundenlangem Vernehmung völlig zusammen, begann heftig zu weinen und legte, wie schon im gestrigen Abendblatt kurz gemeldet, ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat Schlepfer dem Schelling wiederholt erzählt, daß er einen alten Mann kenne, der Roppel 8 wohne. Len er zu Tages- und Nachzeiten aufsuchen könne und der ihm Wogel, Seife und Tranke gebe. Auf die Frage des Schelling, ob der „alte“ Mensch hätte, habe er geantwortet, daß der alte sich zu hände. Darnach Schelling mit dem Plane herausgerückt, bei Wähler einzubrechen. Die beiden Verbrecher gingen dann am 10. Juni abends nach Roppel 8. Schlepfer hielt unter dem Rock ein etwa 60 Zentimeter langes rundes Brecheisen, das an einem Ende spitz war. Schelling öffnete mit einem Dietrich die Haustür, schlich sich in das Haus ein und schloß die Tür wieder hinter sich zu. Schlepfer fingelte den Wähler heraus. Wähler kam, nur mit Hemd und Hose bekleidet, herunter und öffnete dem draußensitzenden Schlepfer. Nach einiger Zeit begab sich Wähler und Schlepfer zu Bett. Gegen Morgen begab sich Schelling mit dem Brecheisen in das Schlafzimmer des noch schlafenden Wähler. Schlepfer mochte und hörte plötzlich furchtbares Stöhnen. Schelling rief dem Schlepfer zu: „Schweig, geh“ noch vorne, ich komme gleich nach, ich habe dem alten den Kopf zerbrochen.“

Schelling bestritt, sich völlig kalt stellend, mit der Mordtat etwas zu tun zu haben. Als ihm Schlepfer gegenübergestellt wurde und Schlepfer ihm sagte, er habe alles geschildert, behauptete Schelling dem Schlepfer mit der Mordtat. Danach soll Schlepfer die treibende Kraft gewesen sein. Schlepfer soll sich allein in der Wohnung des Wähler begab haben, während Schelling sich im Treppenhaus und später auf der Straße aufgehalten haben soll. Schlepfer soll den Wähler erschlagen haben. Schlepfer hält sein Geständnis in allen Teilen aufrecht. Er bemerkt noch, daß Schelling sich vor der Tat bei Abrede des Einbruchs dahin geäußert habe, daß, wenn der alte nur mucke, er ihn niederzuschlagen werde. Die Vernehmungen sind angehängt der sich widersprechenden „Geständnisse“ nach nicht abgeschlossen.

Reisendes Korn

Don Karl Wigal (Darmstadt)

Ein fast gelbes Meer. Eine leichte Brise weht darüber hin. Die Eigentrost der Halme säumen die Wälder und Täler, und hochaufgerichtet träumen sie ihrem kommenden Schicksal entgegen.

Morgens blüht blauer Tau an ihrem Körper, den die Sonnenstrahlen lieblosend weglühen. Logenbrist blüht aus des Getreides an seinem Leib, und unter seiner Badenscheibe gelben die hunderttausend gebundenen Halme des Halms und der kleine Samen in seinem mollenen Häuschen der schlafenden Leere.

So schweben die Tage seines Bestdaseins. Soll fröhlichkeit und Lust sein es in den Tag hinein, bis auch seine Stunde geschlagen. Von dort drüben kammert das Dämmen einer Sonne, die ihm einst Tod seines freien Naturlebens bedeuten wird. Unbekannt sind ihm die Klänge, oder hat ihm das Samenhorn, das der Vater hoffnungsstark und zutrauensstark in die Erde trug, etwas von seiner Zukunft ins Ohr geflüstert? Unausgesprochen immer das gleiche Spiel: Samen, Frucht — Frucht, Samen.

Die jubelnde Sängerin des Getreides, die Berde, beugt sich, ihre kleinen Kinder stümpfen werden zu lösen, ehe der wunderbare Schatz gegen Sicht gefallen. In dem Schmettern eines Liebes steht ihres Jergens Dankbarkeit.

Kornblume, Kornrade und wie die Freunde des weiten Feldes alle sich nennen, denken voll wachsendem Schmerz der nahenden Trennungstunde. Am späten Nachmittag des gerühmten Sonntags kauft der Landmann nach seinem Kornlegen und schmerzzeit vergnügt ab der zu erwartenden Ernte. Bangen Kuges wagt er einen Blick hinauf zur Himmelstoppel und erfleht Regen und Sonnenschein in zuträglichem Beschle. Hagen schlägt seine Halme und seine Hoffnung zu Boden. Das schwere Gewicht der Körner und der Tropfen trübt das Gesicht, und nur langsam richten sie sich wieder auf. Schoben mindert den Ertrag.

Tag um Tag ein Schweben des erkrankten Geis. Sonne schafft bleibende und reichende Arbeit.

Dann der mühsame Schritt des Schnitters am taufrischen Morgen des werdenden Tages.

Unabermühtig laden die Schäfte, todmüde zuden die Halme an der Erde.

Schweden im Schwaben reich sich. Tod wird Leben. Aufopferung für andere. Unser täglich Brot gib uns heute.

Aus dem Rechtsleben

Rückliche Ueberlassung von Eisenfässern durch Androhung der Berechnung bei nicht rechtzeitiger Zurückgabe

Die Chemische Fabrik G. in Frankfurt a. M. kauft dem Kaufmann R. in der Zeit vom März 1917 bis März 1919 Rückfälle in Eisenfässern. Die Fässer sollten zurückgegeben werden. Durch Brief vom 23. Oktober 1919 machte die Fabrik die Rückgabe der noch fehlenden 31 Fässer und Infolge daran die Fabrik Inhaberin Rückgabe. Dabei schrieb sie wörtlich: „Sollten wir jedoch bis zum 1. November d. Js. nichts Gegenteiliges von Ihnen gehört haben, nehmen wir an, daß Sie nicht in der Lage sind, die Fässer an unser Werk zurückzugeben zu lassen und werden Ihnen diese daher mit 200 Mark das Stück in Rechnung stellen.“ Der Käufer antwortete nicht darauf, schrieb vielmehr erst am 24. Juli 1920 auf eine weitere Mahnung, daß er seit vier Wochen damit beschäftigt sei, über den Verbleib der reklamierten Fässer Erhebungen anzustellen. Die Fabrik schied nunmehr Klage auf Rückgabe der Fässer, für den Fall der Unmöglichkeit auf Ersatz des Wertes mit 500 Mark für das Stück und auf Bestätigung einer Klageforderung für die geliehenen Fässer. Das Landgericht erkannte auf Zurückstellung des Beklagten, auf Herausgabe der Fässer oder auf Ersatzleistung von 10 000 Mark für jedes Fass, sowie zur Ablösung einer Klageforderung von 10 Pfennig pro Fass und Fass bis 31. März 1922 und 1 Mark für die fernere Zeit von 1. April bis zur Rückgabe der Fässer. Das Oberlandesgericht Stuttgart verurteilte den Beklagten, der Klageforderung für die 31 Eisenfässer 6000 Mark und an Mietzinsen 1027 Mark zu bezahlen; im übrigen wurde die Klage abgewiesen. Dieses Urteil des Oberlandesgerichts ist in letzter Instanz vom Reichsgericht bestätigt worden. Nur wegen Nichtbeachtung der Selbstwertvermutung und der unterlassenen Aufwertung des Wertes erfolgte die Aufhebung des Urteils und die Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz.

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsurteilen: Die vom Oberlandesgericht ergebene Auslegung des Briefes vom 23. Oktober 1919 ist rechtlich möglich und verläßt nicht gegen gesetzliche Auslegungsmöglichkeiten. Danach hat die Klägerin dem Beklagten die Fässer tatsächlich überlassen müssen, und durch das Stillschweigen des Beklagten ist auch eine Einigung dahin anzunehmen, wonach die Klägerin die Fässer dem Beklagten für den Preis von 200 Mark für das Stück käuflich überließ. Hieraus konnte die Klägerin nicht einseitig wieder absehen und Rückgabe fordern. Doch kann der Kläger nicht ausgemittelt werden, die Beträge, die am 1. November 1919 eine angemessene Gegenleistung darstellten, legt in Vorkaufvertrag ohne entsprechende Aufwertung annehmen. Vielmehr muß an

Hand der neuen Rechtsprechung des Reichsgerichts festgestellt werden, wieviel aufzuwerten ist, damit das am 1. November 1919 anfallende Geld- und Sachwertverhältnis wieder hergestellt wird.

Speditionskosten in Lire — Umrechnung zum Kurse des Jahrestages

Die Speditionskostenaufnahme R. in Friedland hat den Reichsgericht ein Urteil erlassen, das die Speditionskosten in Lire für den Zeitraum vom 1. Januar 1922 bis zum 31. März 1922 festsetzt. Die Speditionskosten betragen in dem Urteil 100 Lire. Das Reichsgericht hat die Speditionskosten in Reichsmark umgerechnet. Die Speditionskosten betragen in dem Urteil 100 Reichsmark. Das Reichsgericht hat die Speditionskosten in Reichsmark umgerechnet. Die Speditionskosten betragen in dem Urteil 100 Reichsmark.

Tagungen

* Bruchsal, 23. Juli. Am vergangenen Sonntag fand hier eine unterbadische Konferenz der Vertreter des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands statt. Die meisten Ortsgruppen hatten Vertreter entsandt, deren Zahl sich auf 140 belief. Entschuldigungen fanden einhellige Annahme, worin auf die trostlosen Zustände der Tabakarbeiter hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß Regierungen und Parlamente, insbesondere von Baden, alles aufbieten, um der großen Notlage unter den Tabakarbeitern zu steuern und alle Maßnahmen zu ergreifen, um schnellstens Hilfe zu schaffen. Schließlich wurde die absehbende Fällung des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller zu der von den drei Tabakarbeiterverbänden eingereichten Lohnforderung verurteilt.

Gemma, bald nach dem Tode Beatrices. Jene Zeit ist die Zeit des präromantischen Italieners, und da führt die Ehe nicht die Rime und die Rime nicht die Ehe. Aus neueren Zeiten fällt uns dabei Novalis ein.

Bei Petrarca wissen wir, was diese Liebe mit noch mehr Kampf verbunden, denn er war Priester und seine Laura war eine nachtriviale Frau. Frau von Sade. In Bologna, der damaligen Residenz der Papste, nach ihrem Fortzug aus Rom, hatte der junge Priester am Karfreitag des Jahres 1327 die schöne Frau zum ersten Male in der Kirche Santa Chiara gesehen, und von nun an löste sich seine Seele nicht mehr von ihr. Er dachte an kein Priestergeheiß und wollte seine Leidenschaft unbedingt bekämpfen und gab sich deshalb ganz seinen gelehrten Studien hin, unternahm sogar große Reisen durch Florenz, Prato, Deutschland, aber er lebte, angezogen von seiner Liebe, noch dem romantischen fleischlichen Besuche in der Abbe von Anagnin und nach Anagnin rief er sie zurück. Sie sind in keinem besten Werke, dem „Niederbuch“ 26 Sonette, 21 Kanzenen, 8 Sestinen und 10 Bolalen gewidmet, und als er sie dann an der juristischen Zeit des Jahres 1348 verlor, da wollten seine Gedanken, obwohl er — viele Jahre nach ihr lebte — er wurde genau 70 Jahre alt — doch immer bei ihr. Donon sprach 90 Sonette, 8 Kanzenen, eine Ballade, der letzten Laura gewidmet. Von Petrarca muß wiederholt werden, was bei Dante gesagt ist: er hinterließ mehrere Kinder. Das hat mit seiner Wärme zu Laura nichts zu tun; man weiß nicht einmal recht, von welcher Frau diese Kinder sind. Wenn Dantes ihn nun nicht, wie es das 1874 zu seinem 500. Todesjahr schon getan hat, öffentlich ehrt und ihn bei dieser Gelegenheit als Dantes größten Lyriker, auch als eines seiner größten Gelehrten feiert, das Herz des Volkes weiß von alledem sehr wenig, das kennt nur seine Gedichte an Laura.

Und ein dritter. Wer kennt heute noch das „Befreite Jerusalem“ von Torquato Tasso? Wer kennt die übrigen religiöse Poese, die Kanzenen, die Sonette, die Scherzspiele dieses furchtbaren aller Wänterschen Dichters? Wer sieht, immer abgesehen vom Hochgelehrten, seine philosophischen Betrachtungen? Wer weiß, daß er, wie Dante, vielen Verlobungen ausgesetzt war, daß ihn kein früherer Gönner, der Herzog von Ferrara, sogar 7 Jahre ins Arresthaus sperren ließ; wer weiß, daß er, endlich geküßt in ihm im Vortritt, auf dem Kapitol öffentlich als Dichter getötet zu werden, an dem vorher plötzlich (25. April 1586) Unsterblich für die Welt hat ihn allein seine Liebe zu Beatrice, Schwester des Herzogs, gemacht, die Liebe, auf der Goethe sein Drama aufgebaut hat.

Dichterliebe und Ewigkeitsruhm

Don Prof. Dr. Ernst Friedrichs

(Nachdruck verboten.) Nicht von August Strindberg soll hier gesprochen werden, denn seine Liebe- und Ewigkeitsruhm, so tragisch sie auch für ihn selber gewesen sind, haben für uns doch einen fast komischen Beigehalt. Auch nicht von Goethe, denn schon das Aufstehen von Häubchen-Schönkopf bis zu Sophie von Weesow macht erhebliche Schwierigkeiten. Von der Liebe soll hier die Rede sein, die den Mann nur einmal in seinem Leben ergreifen hat und ihn dabei so traf, daß er sie nie wieder vergaß, daß er an ihr scheitert bis an den Tod. Und keinen Widerspruch in der Ehe fand.

Eigentümlich, daß dieses Gefühl gerade Dantes größte Dichter getroffen hat, und ebenfalls eigentümlich, daß gerade dieses Gefühl sie im Gedächtnis der Welt fester gehalten hat als ihre Werke, was keine Verabsolutung der letzten beiden belegen will. Ihre Werke sind von sehr großer Bedeutung in jenen fernsten Jahrhunderten gewesen. Sie sind es auch noch heute für den Sprachforscher, den Kulturforscher für die und jenen Poesiefreund, aber fremd sind sie der großen Menge der Gebildeten geworden, nicht bloß weil Dantewerke wieder und wieder liegen, sondern weil sie in Einklangungen leben, die mit unserer Zeit nichts mehr zu tun haben. Aber was uns heute mit ihren Dichtern noch verbindet, das sind ihre Liebesgedichte.

Nicht die Lebensgeschichte. Denn wer weiß heute noch, daß Dante im beständigen politischen Kampf gelitten, daß er, geächtet aus seiner Vaterstadt Florenz (1301), Zuflucht und Verborgenheit bald in diesem, bald in jenem Kloster oder in einem Ort suchen mußte? Wer weiß heute noch, daß er ein bedeutender Gelehrter gewesen, wer kennt seine vielen und großen Gedichte? Fast in unserem Gedächtnis lebt sein Name nur mit dem Namen Beatrice, nicht seine Liebe zu diesem Kinde, die er, selber noch ein neunzehnjähriger Knabe, bei einem Markt in Florenz (1274) kennen lernte. Neben hindurch sein dichterischer Weltsein gewesen ist, kein ganzes Wort bis in seinem großen, mochtvollen Gedicht, der „Göttlichen Komödie“, hervor, einer phantastischen Wanderung des Dichters durch die Hölle, durch das Fegefeuer und durch das Paradies. Während der Dichter durch die Hölle ersten sehr mühsam und sehr Berg führt, überkommt im Paradies die Madonna Beatrice und geleitet ihn zum göttlichen Angesicht. Es ist kein Widerspruch zwischen dieser bis zum Tode währenden Liebe und seiner Heirat mit Donna

Die Ausführung des Reichsmietengesetzes und der dritten Steuernotverordnung

Mit der im Staatsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachung vom 22. Juli 1924 hat der Arbeitsminister seine Bekanntmachung vom 26. Februar 1924 in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Mai 1924 dahin geändert, daß die gerichtliche Miete mit Wirkung vom 1. Juli 1924 für alle Gemeinden des Landes von 40 auf 50 v. H. der Friedensmiete in Goldmark erhöht wird.

Die Bekanntmachung des Arbeitsministers Engler im „Staatsanzeiger“ hat folgenden Wortlaut: Auf Grund von § 2 Absatz 1 der dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 und § 5 Absatz 3 der Ausführungsverordnung vom 23. Oktober 1923 zum Reichsmietengesetz wird meine Bekanntmachung vom 26. Februar 1924 in der Fassung meiner Bekanntmachung vom 27. Mai 1924 nach Anhören von Vertretern der Vermieter und Mieter mit Wirkung vom 1. Juli 1924 abgeändert wie folgt:

Ziffer 1 erhält folgende Fassung: „Die gerichtliche Miete beträgt für alle Gemeinden des Landes 65 vom Hundert der Friedensmiete in Goldmark. Die Goldmark ist auf Grund des amtlichen Berliner Dollarmarktsfußes der Zahlung vorangehenden Tages zu berechnen.“

Die Zuschläge für laufende und große Instandsetzungsarbeiten betragen von obigen Satz zusammen 18 vom Hundert der Friedensmiete, wovon zwei Drittel auf den Zuschlag für laufende und ein Drittel auf den Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten entfallen.

Der Laie als Krankenwärter

Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Ob. Gerade in unserer Zeit der chronischen Unglücksfälle kann jeder leicht in die Lage kommen, einem plötzlich Verletzten oder bewusstlosen Nebenmenschen hilfreich beizustehen zu müssen.

Obwohl der Grundgedanke bei allen solchen Vorkommnissen ist die Bewahrung äußerster Ruhe, Ausgerotes Hin- und Herlaufen, Jammern und Klagen ist wenig geeignet, dem der Hilfeleistung bedürftigen zu nützen.

Wichtig ist es, die Verwundeten von der Gefahr des Ertrinkens zu retten, so daß sie auf Hilfe angewiesen sind.

Überhaupt ist es zweckmäßig, Bewußtlose aus heißen oder auch nur warmen Räumen sofort zu entfernen. Mit Kissen, zusammengeballten Decken oder sonstigen Gegenständen lagere man den Kopf des Patienten hoch und öffne sofort sämtliche beengenden Kleidungsstücke und Umschürmungen.

Eine der ersten Maßnahmen muß es auch sein, Fremdkörper, die sich im Munde verunglückter befinden, wie Erde, bewegliche Kunstgegenstände und dgl. herauszunehmen.

Theater und Musik

Prüfungabend des Kaiserlichen Instituts für höheres Musikstudium. Der Ausschuß, dem ich aus der Programmen der beiden Prüfungskomitees im Harmonikafach hörte, genügt, um zu zeigen, daß hier fleißig und ernst gearbeitet wird und gute Erfolge erzielt werden.

Die Aufführung des „Capriccio“ in H von Mendelssohn und Beethovens „Sonate in C op. 18“ ohne jedoch, namentlich bei Beethoven, reiflich betrieblig zu werden.

Die Aufführung des „Capriccio“ in H von Mendelssohn und Beethovens „Sonate in C op. 18“ ohne jedoch, namentlich bei Beethoven, reiflich betrieblig zu werden.

Die Aufführung des „Capriccio“ in H von Mendelssohn und Beethovens „Sonate in C op. 18“ ohne jedoch, namentlich bei Beethoven, reiflich betrieblig zu werden.

Die Aufführung des „Capriccio“ in H von Mendelssohn und Beethovens „Sonate in C op. 18“ ohne jedoch, namentlich bei Beethoven, reiflich betrieblig zu werden.

Die Aufführung des „Capriccio“ in H von Mendelssohn und Beethovens „Sonate in C op. 18“ ohne jedoch, namentlich bei Beethoven, reiflich betrieblig zu werden.

Wird gibt. Die geeignete Stelle hierfür befindet sich zwischen den Schulterblättern. Besonders Vorsicht ist in der Behandlung Bergkletterer geboten. Schlimmste Verletzung eines Kletterers ist hier Lebensgefahr im wahren Sinne des Wortes.

Bei dem in hochsommer vorkommenden schweren Gewittern sind Unfallsfälle durch Blitze nicht selten. Hier sollte man zunächst auf die Verletzungen, die der Betroffene davongetragen hat, Bemerkung behandeln, man nach den oben angegebenen Regeln.

Personen, die durch eine elektrische Starstromleitung verletzt wurden, dürfen unter keinen Umständen berührt werden, wenn sie noch in den üblichen Leitungsdrahten irgendwie in Verbindung sind.

Keine Verschwendung der Körperwärme!

Vor einigen Jahren lernte ich im Bad eine Dame kennen, die irgendwo ein Buch über Erhaltung gelesen hatte und nun nach der dort vertretenen Methode ihre Hände, einen Knoben und ein Wäschchen in strenger Weise an Wind und Wetter gewöhnen wollte.

Die Wärme ist Leben. Sie wird erzeugt durch die Überführung der dem Körper zugeführten Speisen in den menschlichen Organismus. Wenn also durch ungenügende Bekleidung gewisse Wärme abgegeben werden muß, so ist das gefährlich, denn die blutbildenden und wärmeleitenden Organe des Körpers erschöpfen sich auch einmal.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Die Wärme unserer heutigen Zeit sind im allgemeinen „vergißlich“. Sie leiden daran, daß sie ihren Körper zu wenig in direkte Berührung mit der Luft bringen, so daß Blut- und Wärmehaltung in den inneren Organen des Körpers, Herz, Lunge, Hals, Kopf usw. an der Tagesordnung sind.

Mondfinsternis. Die zweite Mondfinsternis dieses Jahres findet am 15. August statt. Sie ist total und in ihrem ganzen Verlauf bei uns sichtbar, sofern das Wetter keinen bösen Streich spielt.

Einfluß von Umzugsgut in die Pfalz. Wie das Büro de Dérogation in Ludwigshafen der Handelsammer Mannheim mitteilt, ist bei der Einfuhr von Umzugsgut entgegen den früheren Bestimmungen nur eine Befreiung des Bürgermeisters in der Pfalz, daß der Umzug keine Wohnhaft dort nimmt und eine Befreiung der Polizeibehörde nebst beglaubigter Urkunde der in die Pfalz einzuführenden Möbel erforderlich.

Abgeltung des Jüdischerfürsorgegesetzes. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen können Verordnungen von Arbeitern, die Inhaber des Jüdischerfürsorgegesetzes, des Jüdischerfürsorgegesetzes gemäß § 10 des Wehrmachtsfürsorgegesetzes und des Wehrmachtsfürsorgegesetzes sind, eine Entschädigung von 2000 Goldmark gegen Rückgabe des Verordnungszeichens erhalten, sofern sie auf Grund der Personalabbauverordnung ohne Wartegeld oder Ruhegehalt lassen worden sind oder am 31. Oktober 1923 (Inkrafttreten der Personalabbauverordnung) bei Behörden vorgemerkt waren.

Fremdenzuschlag auch bei Trennung. Auf den Fremdenzuschlag haben die verheirateten Beamten jetzt einen Rechtsanspruch. Im Falle der Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft durch gerichtliches Erkenntnis, bei der der rechtliche Bestand der Ehe nicht berührt wird, kann dem von seiner Ehefrau getrennt lebenden Beamten der Zuschlag ohne Rücksicht auf ein etwaiges Verschulden nicht verweigert werden, wenn die Trennung durch gerichtliches Erkenntnis aufgehoben ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

St. Jacobstag. Heute ist der St. Jacobstag, einer der besonderen Wettertage im Jahre, der das Wetterwörter vorausbestimmen soll. Nachstehend einige Wetterregeln, die diesem Tage eine wichtige Bedeutung für alle Kreise versehen, deren Arbeit und Mühen in wesentlichen vom Wetter abhängig ist.

Aus dem Lande
Unwetter-Nachrichten

1. Leimen, 24. Juli. Das Gewitter, das gestern über unsere Gemarkung zog, hat mit seinem Hagelsturm beträchtlichen Schaden angerichtet. Die unmittelbar vor der Ernte stehenden Fruchtfelder wurden fast alle umgelegt, so daß, abgesehen vom Körnerausfall, die Erntearbeit wesentlich erschwert wird. Auch wurde der ohnehin nicht besonders geeignete Zustand der Obstbäume noch weiter gelichtet. Im übrigen war der Regen für die Feldfrüchte sehr erwünscht, nur hätte er nicht in diesem wolkenschweren Guß auftreten sollen, der vieles in Feld und Garten zerstört hat.

* Rehl, 24. Juli. Von einem entsetzlichen Unwetter wurde die Gegend zwischen Bollweiler und Heiligkreuz im Oberelsaß heimgesucht. Besonders schwer wurden die Ortschaften Bollweiler, Heiligkreuz, Ungersheim und Regelsheim mitgenommen. Während die Erntearbeit in den Feldern im unheimlichen Dichte und in der Größe von Taubenern bis mittleren Hühneriern auf die Fruchtfelder, die dicht beengenen Obstbäume, die Nebengebäude nieder und auf den Feldern wurde die diesjährige Ernte buchstäblich in den Boden hineingehämmert. Alles wurde vollständig zerstört. Die ganze Gegend bietet einen traurigen Anblick.

* Heberlingen, 24. Juli. Ein schweres Unwetter zog am Dienstagabend über die württembergische und bayerische Seegegend und richtete allorts großen Schaden an. Der Sturm war so fort, daß gesunde kräftige Bäume wie Streichhölzer umgeworfen oder geknickt wurden. Das Obst wurde durch den Sturm massenhaft heruntergerissen.

2. Von der Bergstraße, 24. Juli. Die Ernte an der Bergstraße hat begonnen. Schon in der verfloffenen Woche ist viel Korn geschnitten und nach Hause gebracht worden. Diese Woche geht es allgemein an das Schneiden der Gerste, von der auch schon ziemlich viel nach Hause gebracht ist. Beide Sorten sind außerordentlich gut und schön geraten und wie man hört drehsen sich beide gut und geben reichlich aus. Spelz wird auch bald an die Reife kommen; denn bei der großen Hitze geht es mit dem Reifen sehr schnell. Am Ganzen kann man sagen, fällt an der Bergstraße die Ernte zur Zufriedenheit der Landwirte aus. Ueberaus schön und äppig stehen Kartoffeln und Tabak und versprechen eine gute Ernte. Auch die Weinberge und namentlich die Hausläuben — meistens Amerikaner — hängen schwer voller Trauben und versprechen eine überaus gute Weinernte. So kann man sagen, daß im Allgemeinen an der Bergstraße ein reichgesegnetes Jahr in allem in Aussicht steht.

* Insel Reichenau, 24. Juli. Die beiden am 4. Mai d. Js. auf dem Inselsee mit einem Segelboot verunglückten Jungen Leute, der Chemiker Karl Rohrs aus Waghburg und der Finanzleute Eugen Harzer aus Stöckach, beide in Sinaua in Schwaben, wurden am Sonntag und Montag früh nacheinander von Reichenauer Fischern gefangen und ins Land gebracht, wo sie ebenfalls eingekerkert wurden. Harzer ist bereits mittels Auto abgeholt und nach seiner Heimat verbracht worden. Die Beerdigung Rohrs wird auf dem Friedhof in Niederzell stattfinden. Der orkanartige Sturm, welcher am Freitag wütete, hat jedenfalls die Hebung der Beiden veranlaßt.

Aus der Pfalz

:: Ludwigshafen, 25. Juli. Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen beträgt die Indeziffer für die Lebenshaltungskosten am Dienstag, den 22. Juli: 1252,6 Milliarden. Da die Ziffer der Normwoche 1239,3 Milliarden betrug, ist eine kleine Steigerung um 1,1 Prozent zu verzeichnen. Hervorgehoben wird diese durch den erhöhten Milchpreis, sowie durch das Ansteigen der Preise für Butter, Schmalz, Rind und Eier. — Aus dem Kleppenhause der Eisenbahninspektion wurde am Mittwoch vormittag ein Kaufmann aus Württemberg ein Fahrer ab. Marke „Wetter“, im Werte von 100 M. gestohlen. — Auf dem Wochenmarkt in Friesenheim wurde einer Frau die Geldmappe mit 77 M. und einem Personalausweis entwendet. — In Mundenheim drangen Unbekannte nachts in ein Manufakturwarengeschäft, fanden aber nur wertige Pennen in der Kasse. Andere Sachen wurden nicht mitgenommen. — Am Mittwoch wurde durch ein Menschenankommen. Ein Arbeiter wollte die Stellenbesitzerin beklagen, erhielt aber zum Danke dafür von dem Chefmann mit einem Taschentuch einen Schlag in das linke Schläfenhirn, der ihm erheblich verletzete. — Am Mittwoch nachmittag haben die Arbeiter der Wälder Mühle, der Rheinmühlwerke und der Ludwigshafener Molkerei die Arbeit niedergelagt. Die Ursache sind Lohnstreikaktionen und Stundenlohnfragen. Die wälder Mühle erwachsenen Mühlenarbeiter, einschließlich Heizer, Wäldermeister, Harthauer und gelernter Müller, erhalten seit 26. 1. 24 einen Stundenlohn von 49, 51 und 53 Pfennig. Für die Ludwigshafener Molkerei kommen 150 männliche und 20 weibliche Arbeiter in Betracht.

drei weißen Schindeln, die Krone der Palas andringen. Sein besonderer Reiz war Dürer. Hatte er ein Gemälde des Meisters irgendwo ausfindig gemacht, wüßte von fernher irgendwo die Aussicht, es an sich bringen zu können, so ließ er nicht locker, bis er es in seiner Sammlung hatte. Schon damals waren Dürers Werke sehr selten. Und da Rudolf nicht alles im Original besitzen konnte, so ließ er seine Hofmaler an Ort und Stelle, um wenigstens eine Kopie zu haben. Natürlich reizte auch die Vorliebe des Kaisers für Dürer zu Fälschungen, doch scheint ihn ein gutes Gefühl davon bewahrt zu haben, gar zu oft heranzulassen.

*) Napoleon-Reliquien nach Amerika verkauft. Der amerikanische Kunsthändler Dr. Rosenbach kaufte, wie der „Kunsthändler“ hört, kürz bevor er aus London wieder nach Amerika zurückkehrte, die Biografien-Sammlung napoleonischer Reliquien, die der Kapitan Napoleons, der Abbe Anas Paul Vignall, von St. Helena nach dem Tode des Kaisers zurückgebracht hatte. Vignall führte außerdem den üblichen Rest nach, der für den Verkauf von Reichthum, damals in Wien, bestimmt war, aber es war dem kaiserlichen Kaiser nicht erlaubt, sich mit dem Bringen in Verbindung zu setzen. Nach langen Wanderungen wurde der Rest von Bonapartes endlich übermittelt und wird ausschließlich von Dr. Rosenbach in Amerika angeboten. Die Biografien-Sammlung besteht aus 40 Bänden, darunter befindet sich das Silberne Heftchen und der Rest der Napoleonien bis zuletzt benutzt hat, seine Todesmaske, seine Kleidung und Briefe.

Kindermund

Unter dem Titel „Was Kinder sagen und fragen“ hat eine Dame, die sich als Autorin „Grasnamama“ nennt, köstliche Kindergespräche gesammelt, und in einem Heftchen im Verlag R. Piper u. Co., München, erschienenen Bändchen veröffentlicht. Wir geben aus der Sammlung folgende Proben wieder:

Mädchen und Gustchen sind auf dem Bunde bei Verwandten und gehen nach Herzenslust das ungetrocknete Bandchen. Als mal ein reiches Unwetter gemeldet, die Straßen kaum passierbar vor Schmutz, lange Gustchen zum Schwärzeln: „Kommt hierher zu mir, hier ist mehr Dreck!“

Der Onkel bewundert eine Tanne und fragt zum kleinen Ulrich: „Sieh mal diesen schönen Baum, Bub.“ „Ach, Onkel,“ sagt Ulrich, „Baume, wo kein Kompost drauf wächst, habe ich nicht so gerne.“

„Amal hab ich zum erstenmal eine Kuh gesehen und sollte die frische Milch trinken. Er meinte ich erspähte: „Ach, ich will die alle Milch nicht, die aus der Kuh herausgezogen wird, ich will die Milch vom Milchmann.“

:: Oggersheim, 25. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen Oggersheim und Frankenthal ist eine Kindesleiche gefunden worden. Die Mutter ist, wie Ermittlungen ergeben haben, in Mainz wohnhaft.

:: Obernheim a. Gl., 25. Juli. Die Seblausverfälschung auf dem Eisenpuhl ist größer, als man anfangs annahm. Es müssen insgesamt 33 Mr. Weibergstücke ausgerollt werden.

:: Deidesheim, 25. Juli. Kinder haben ihren Schuppenfell. Das bemerkt wieder einmal folgender Vorfall: Das 4jährige Töchterchen des Bäckermeisters Friedrich Wörner spielte im zweiten Stockwerke mit dem Fensterladen, den es auf- und zumachte. Dabei bekam es das Uebergewicht und stürzte von oben herunter auf das Strohhalmkissen, kam aber vollkommen unversehrt dort an, sprang gleich wieder auf die Füße und lief weinend zu seiner Mutter.

:: Cambau, 25. Juli. Die Bautätigkeit hat in letzter Zeit berart hier nachgelassen, daß eine große Anzahl Bauarbeiter beschäftigungslos wurden und der Erwerbslosenfürsorge zur Last gefallen sind. Nur wenige fanden im Elsaß Arbeit. Auch die Fabriken arbeiten alle nur 14 Tage im Monat.

:: Birkenfeld, 25. Juli. Während vor einer Woche die Zahl der Erwerbslosen für den Bezirk rund 8000 betrug, ist sie nunmehr auf 12772, also um rund 50 v. H. gestiegen, wovon 7378 auf die Stadt und 5394 auf das Land entfallen. Bis Ende dieses Monats dürften rund 17000 Erwerbslose zu zählen sein. Es ruhen bereits 407 Betriebe. Da die Stadt Birkenfeld im ganzen 336, der Landkreis 181, beide zusammen also 517 Schuhindustriebetriebe zählen, so feiern jetzt rund 75 v. H., während der Rest schon längst mit verkürzter Arbeitszeit sich ausruhen. In normalen Zeiten betrug die vom Arbeitsamt statistisch festgestellte Beschäftigungsziffer für den hiesigen Bezirk rund 23500. Damit ist die außerordentliche Verelendung der Wirtschaftslage hier wohl am besten gekennzeichnet. Die lokalen Vertreter leisten ihr Möglichstes in der Fürsorge, es ist aber nur, daß von den Kreisverwaltungsbehörden nun bald einmal etwas zu ihrer schnellen und intensiven Unterstützung geschieht.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* Mannheim, 24. Juli. (Sitzung der kleinen Ferienkammer.) Vorsitz: Landgerichtsrat Dr. Leber. Schöffen: Johann Benzschke, Schneider, Philipp Heppes, Prokurist, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Brettle.

Der 25jährige Kaufmann Emil Friedrich von der Heib aus Mannheim ist wegen Betrugs angeklagt. Er hat unter der Vorpiegelung, sein Vater würde ansehnliche Rückzahlung leisten, verschiedene Personen dazu bestimmt, ihm namhafte Geldbeträge zu geben. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen dieses in fortgesetzter Tat verübten Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis — abzüglich 1 Monat Unterhauungshaft — sowie zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark. Auf die Berufung des Angeklagten wird heute das schöffengerichtliche Urteil außerkräftig mit der Maßgabe, daß die Geldstrafe durch die erlassene Unterhauungshaft als verbüßt gilt und ein Monat der Unterhauungshaft auf die Gefängnisstrafe angerechnet wird.

Der 24jährige Händler Wilhelm Stöhr aus Oggersheim machte sich des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig, daß er am 1. Oktober v. J. in das Bestium eines Wegers hier einbrach und eigenmächtig zwei Pferde fortstahlte. Vom Schöffengericht war er deshalb am 27. Mai d. J. zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Die eingeleitete Berufung des Angeklagten wurde heute verworfen.

Der 39jährige Arbeiter Heinrich genannt Peter Embach aus Friedelsdorf ist wegen Diebstahls und Widerstands gegen die Staatsgewalt auf der Anklagebank. Infolge Ueberhandnehmens der Feldheubehälter in der Gemeinde Seddenheim lag Feldwachen zur Unterhaltung der Feldhüter eingestellt worden. Mit einer solchen Wache ließ der Feldhüter Georg Schmitt, der beim Entdecken von Kartoffeln auf dem Felde erwischt wurde, zusammen. Es kam zu heftigen Kämpfen, wobei der dem Schmitt beistehende Embach die Wachen unter Vorhaltung eines Karabines angriff, den verbotenen Schmitt wieder freilassen und von Erkennung einer Viehhaltungsangelegenheit abwichen. Wegen dieser Straftaten erhielt Embach vom Schöffengericht hier eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die vom Angeklagten hiergegen eingeleitete Berufung wurde heute als unbegründet zurückgewiesen, mit der Maßgabe, daß dem Verurteilten Strafauflauf auf Weisungsbefehl bis 1. Januar 1928 bewilligt wird.

Der 38jährige Tischler Karl Benz aus Neudorf ist der Uebertragung des § 361 RStGB schuldig. Dem Sohn dieses vorbestraften Angeklagten ist vom Bezirksamt die Auflage gemacht worden, sich binnen kurzer Zeit ein Unterkommen zu verschaffen. Benz leistete jedoch dieser Aufforderung keine Folge. Wegen Ueberlassung verurteilte ihn das Schöffengericht hier am 18. Juni d. J. zu einer Haftstrafe von 4 Wochen und Ueberweis. In geschicklich an die Landespolizeibehörde. Die Strafammer beschloß heute die vierwöchentliche Haftstrafe, hob aber die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde auf.

Auch wird ein Tomatenfeld gejezt. „Sag mal Ruth, hast du schon einmal Tomaten wachsen sehen?“ — „Nein,“ sagt Ruth, „wachsen sehen nicht, sie haben immer still gestanden.“

Es ist bei den Großhändlern auf dem Bunde zu Besuch. Beim Frühstück redet ihr die Großmama ein trockenes Brötchen, indem sie sagt: „Du mußt heute dein Brötchen trocken essen, die Butter ist ja knapp.“ „D,“ erwidert sie ermunternd, „ich esse auch knappe Butter, Großmama!“

Frei erklärt, Plutzer werden zu müssen. „Weißt du, Mutti, ich möchte Plutzer auf dem Bunde werden.“ „Ja, warum denn auf dem Bunde?“ „Ach, da kann ich immer den Dung riechen, der riecht so juchbar gut!“

Es ist Sommer! Hermann ist sehr erfreut, daß er jetzt immer bei Tage aufstehen und bei Tage zu Bett gehen kann, er glaubt, es sei jetzt immer Tag, während im Winter doch so oft Nacht war. „Nicht wahr, Mutti,“ meint er, „Der liebe Gott hat jetzt keine Zeit, Nacht zu machen, da er so juchbar viel zu tun hat, er muß doch so viel Erdbeeren und Kirschen machen!“

Otto geht mit seiner Mama über ein blühendes Pfingstfeld und wird bekehrt, daß aus diesen Blumen Stoff zu seinen Hemden gewebt wird. Einige Stunden später kommt er mit dem Vater an demselben Feld vorbei: „Siehst du, Papa,“ frohlockt er, „da blüht mein Hemd!“

Mariae ist auf dem Bunde zu Besuch und darf dort mit ihrem Krüglein zu den Kühen auf die Wiese gehen, um sich die schöne frische Milch hineinstrecken zu lassen. Am nächsten Tage geht sie mit ihrer Tante wieder über die Wiese und an den Kühen vorbei. In diesem Augenblick posiert der Kuh etwas Natürliches. „Tante,“ ruft Mariae ganz beglückt und erfreut, „gestern hat die Kuh Milch gegeben und heute gibt sie Bier!“

Maria kommt vom Bonaventurhof zurück und erzählt begeistert von all den Herrlichkeiten, die sie dort gesehen. Ihre beiden wenig älteren Schwestern hören zu, wie sie erzählt, wie die hübsche Eier neugierig hätten und wie sie sie selbst aus dem Nest haben nehmen dürfen. Da sieht die Mutter die andere Schwester an und sagt: „Du, die Maria glaubt noch, daß die hübsche Eier legen!“

Frühling holt dem Kaiser beim Putzen der Pferde zu und fragt voll Interesse: „Du, was ist das?“ — „Das sind die Barberfäße!“ — „So? Dann sind die anderen wohl die Papa-Belze?“

Hans ist mit seinen Eltern in der Sommerfrische und mahnt beim Frühstück Engel: „Sag mal, Mutti,“ überlegst er sich eines Tages, „wird der Herr Engel später der liebe Gott?“

(Schwurgericht Stuttgart. Unter der Anklage der versuchten Raubtötung und des Aufschlags hatte sich der 39 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Karl Bräunig von Rünchingen, O.A. Leonberg, vor den Geschworenen zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbescheid liegt der Anklage folgender Tatbestand zu Grunde: Am 10. Mai d. J. feierte Bräunig, nachdem er zuvor schon ziemlich Alkohol zu sich genommen hatte, abends in der Wirtschaft der Edelmühle Arnold, Gemeinde Hemmingen, O.A. Leonberg, ein und trank noch einige Flaschen Bier. In einer „Bierstimmung“ verließ er eine in der Arnoldischen Familie tätige, 43 Jahre alte Dienstmagd zu verheirateten. Infolge der Ölzerufe der Angegriffenen wachte er von seinem Vorhaben ab. Aus Wut kämpfte er auf die der Dienstmagd zu Hilfe Eilenden ein. Als der Schwiegerjohn des Hilfsarbeiters Arnold, der verheiratete Bauer und Fuhrmann Christian Fritsch den Angeklagten wegen seines wüsten Benehmens aus dem Anwesen hinausschleichen wollte, griff, wie die Anklage annimmt, Bräunig den Fritsch mit dem offenen Taschenmesser an und verletzte ihm mehrere Stiche ins Gesicht und in den Rücken. Einer der Stiche verletzte die Halsschlagader, derart, daß Fritsch, ein friedliebender, geachteter Bürger, innerhalb weniger Minuten an Verblutung starb. Wie in der Voruntersuchung, so verletzte sich der Angeklagte auch in der Hauptverhandlung auf Anklage. Insbesondere verurteilte er die Tatbestandsmerkmale des Totschlags durch die Behauptung wegzuschleichen, er sei durch mehrere Anwohner des Arnoldischen Anwesens überfallen worden und habe daher in Notwehr gehandelt. Diese wenig glaubwürdigen Angaben fanden in glattem Widerspruch mit den eiblichen Aussagen der Zeugen. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte insgesamt 6 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Das Schwurgericht hielt den Tatbestand des Totschlags als nicht erwiesen, dagegen den Körperverletzung mit Todesfolge als erwiesen und verurteilte Bräunig wegen dieses Verbrochens sowie wegen eines Verbrochens der versuchten Raubtötung zu einer Gesamtschlagstrafe von 5 Jahren 2 Monaten, ab 2 Monate Unterhauungshaft, und erkannte dem Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Neues aus aller Welt

Der Feuerlöcher als Friedensstifter. Daß die Feuerlöcherapparate auch das Feuer des Temperaments zu löschen vermögen, beweist ein Vorfall, der sich jüngst in einer bayerischen Dorfgemeinde unweit der württembergischen Grenze zutrug. Bei einer Fahrtenweide hatten sich die Gemüter einiger Teilnehmer in einer Wirtshausstube erhitzt, daß sie mit Häuten und Stuhlbeinen aufeinander losgingen. Der Wirt schied nach dem Landhäger, der war aber in der andern Wirtschaft des Ortes „unabkömmlich“. Da der Wirtshausbesitzer selber nicht die Kraft besaß, die Kampfhähne auseinander zu bringen, so kam er auf einen originellen Gedanken, um Frieden zu stiften. Er holte aus dem Oberrhein (Haussturz) den Feuerlöcherapparat, hielt ihn mit der Düse in ein Fenster der Wirtshausstube und löste die Flamme. Die Kampfhähne waren von dem kalten Wasserstrahl so überhäufig, daß sie voneinander abließen. Mit Hilfe einiger Festsetzler, denen die Hitze noch nicht ganz zu Kopf gestiegen war, gelang es nunmehr auch, das „Feuer“ völlig zu löschen und die Ruhe wiederherzustellen. Die originelle Brandlöschung sprach sich weit und breit herum und die Folge davon war, daß sich die Wirtshausstube jetzt auch einen Feuerlöcher „für alle vorzukommenden Fälle“, gekauft haben.

In der Großstadt beraubt und ins Wasser geworfen. In Berlin bemerkte nachts ein Passant, der am Solauer neben dem Banowehlfanal entlang ging, im Wasser einen Mann, der dem Eintretenden nahe war. Der Passant zog den Verunglückten heraus und brachte ihn nach der Holzgewinde. Hier gab der Gerechtete, der Arbeiter Gustav Dremske aus der Knobelsdorffstraße 10, an, daß er von zwei Männern überfallen und ins Wasser geworfen worden sei. Die Unbekannten hätten ihm sein Geld, 10 Mark entziffen, ihn dann beim Kopf und den Weinen gepackt und in den Banowehlfanal geschoben.

„Härl Trubel“. Ein vielseitiger Dieb, der längere Zeit mit großem Erfolg auch in Berlin auftrat, wurde jetzt in R a g e b u r g festgenommen. Schon vor zwei Jahren trat in Berlin ein 24 Jahre alter aus Petersburg gebürtiger Alexander Trubelkoy auf, der sich für einen Studenten ausgab. Er wurde bei einem Diebstahl erwischt und erhielt eine kleine Freiheitsstrafe. Nach ihrer Verbüßung schwebelte und stahl er erst recht. Er nannte sich jetzt „Härl“ und gab sich für den Sohn des ehemaligen russischen Admirals Fürsten Trubelkoy aus. Der „Kavalier“ fand leicht Eingang in begüterte Kreise, machte sich besonders den Damen interessant und angenehm und ließ sich nicht mehr sehen, nachdem er sie bestohlen hatte. Auch seine Wirtin in der Kurfürstendammstraße behielt er um ihre goldene Uhr und Schmuckstücke. Nebenbei betrieb der „Härl“ den Taschendiebstahl und D-Jugendschießerei. So nahm er kürzlich einem Herrn auf der Fahrt von Berlin nach Dresden die Brieftasche mit 500 Rentenmark ab. Gestern wurde der Diebstahl in Magdeburg erwisch, wohin er mit einem Mädchen aus Berlin gefahren war. Man fand bei ihm 750 Rentenmark, 68 amerikanische Dollar, zwei goldene Uhren, ein goldenes Zigarettenetui und einige wertvolle Brillantringe. Alles das hat er sicher wieder gestohlen, denn über den Gewerch kann er sich nicht im geringsten malen.

280 Waldbrände in Nordamerika. Aus New York wird gemeldet: Die tiefen Waldbrände an der pazifischen Küste, über die wiederholt berichtet wurde, dehnen sich immer weiter aus. Von Mexiko bis Kanada stehen mehrere tausend Mann Feuerhühner bei Tag und Nacht in heftigem Kampf gegen das vordringende Flammenmeer. Die Bevölkerung rettet sich durch eilige Flucht. Der bisher entstandene Materialschaden ist gewaltig. Waldungen, Keder und Farmhäuser sind ein Raub der Flammen geworden. Besonders groß ist der Schaden in den Naturdenkmalen der Staaten Washington und Kalifornien. Sämtliche pazifischen und Rocky Mountain-Staaten, mit Ausnahme von Nevada, Arizona und Utah sind betroffen. Die Zahl der Verluste an Menschlichen steht noch nicht fest; von Einwohnern verdichteter Orte fehlt jede Nachricht. In vielen Fällen haben sich Rückflamme mit schweren Brandwunden gemeldet. Mehrere Einwohner von Donkeybor in Britisch-Kolumbien sind durch die Flammen erblindet. Nach amtlicher Feststellung ist von den bisher gemeldeten 280 Waldbränden die Mehrzahl auf Wildschlag oder Selbstentzündung infolge der großen Hitze zurückzuführen. Feuerbrände sind infolge harter Regenfälle an der nordamerikanischen Westküste die Brände zum Teil erloschen.

Der große Umschwung

In der Reifenfabrikation war die Einführung des Cordgewebes; Cordreifen sind geschmeidiger, schneller und haltbarer als solche aus veraltetem Vollgewebe. Der erprobte deutsche Cordreifen heißt



(Führt nach der neuen „Continental-Strassenkarte“.)

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Besserungsschimmer am süddeutschen Holzmarkt

Am süddeutschen Holzmarkt treten die ersten Anzeichen einer Besserung in bezug auf die Preisgestaltung hervor. Es muß aber gleich gesagt werden, daß es sich bisher nur um Anzeichen ganz unwesentlicher Natur handelt. Von einer eigentlichen Belebung des Geschäftes kann natürlich bei der heutigen Geld- und Kreditlage nicht gesprochen werden, weil alles von der Hand in den Mund lebt. Vor allem wird starkes Entgegenkommen hinsichtlich des Zahlungszieles verlangt. Dabei zeigt sich jetzt, daß eine große Reihe von Werken im besetzten Gebiet durch die Beschlagnahmen ihrer Bestände große Umlaufsmittel entzogen bekommen haben. Bisher hat das Reich Anerkennung der Forderungen und Bezahlung abgelehnt, auch während des Ruhrkampfes sind Zahlungen nur zum Teil geleistet worden. Als eine ganz merkwürdige Auffassung empfinden es aber jene Firmen, die aus der Zeit des Ruhrkampfes her noch Forderungen an das Reich haben, daß der stärkste Druck wegen Bezahlung der Rhein- und Ruhrabgabe auf sie ausgeübt wird.

Trotz allem aber ist man in den Einkaufsgebieten unverkennbar etwas fester gestimmt als bisher. Die Verkäufe zu den niedrigsten Preisen scheinen zurzeit aufgehört oder wenigstens stark nachgelassen zu haben, denn Einkäufer, die sich längere Zeit in den Produktionsgebieten aufgehalten haben, waren nicht in der Lage zu den niedrigst limitierten Preisen nennenswerte Posten einzukaufen. Natürlich finden sich trotzdem noch immer einige mittlere Sägewerke, die wegen dringender Verpflichtungen billig abgeben müssen. Die Notverkäufe zur Abdeckung von Wechselverpflichtungen dürfen jedoch allmählich beendet sein. Man glaubt auch feststellen zu können, daß der allgemeine Konsum hier und da etwas zugenommen hat, was darauf zurückzuführen ist, daß monatelang fast nichts gekauft wurde. Die Lager sind leer und man muß wieder etwas zugreifen, so daß sich auch die kleinste Nachfrage bereits am Markt auswirkt. Immer noch müssen jedoch Akzente prolongiert werden; gegen Bargeld zu verkaufen ist vorläufig noch unmöglich, weil solches nicht vorhanden ist. Nachfragen laufen beim oberrheinischen Bretterhandel in genügendem Umfang ein, sie führen bisher aber nur in den seltensten Fällen zu Abschüssen, so daß man wohl annehmen muß, daß sie in der Hauptsache informativen Charakter haben. Wenn das Geschäft im großen Ganzen gerade jetzt außerordentlich ruhig liegt, so erklärt sich dies, neben den schon wiederholt erwähnten Ursachen, auch daraus, daß man die Entwicklung der Londoner Konferenz abwarten will. Namentlich hält deshalb das besetzte Rheinland-Westfalen mit dem Einkauf zurück, da ja die Aufhebung der Zolllinie gewissermaßen vor der Tür steht.

Eine kleine Zunahme der Nachfrage ist für Bauholz festzustellen, aber auch dabei ist nicht zu übersehen, daß vorläufig nur Siedelungshäuser aber keine städtischen privaten Bauten in Frage kommen. Auch werden die Rundholzpreise noch immer als viel zu teuer angesehen. Wie lange der gut organisierte Waldbesitz, die staatlichen Forstverwaltungen und der Rundholzhandel in der Lage sind, ihre Preispolitik festzuhalten, muß man abwarten. Mit der Sommerfällung im Walde hat man stark zurückgehalten und Holz in viel geringerem Maße als sonst geschlagen. Um die Preise zu halten bringt man von dieser Seite nur geringe Mengen zum Verkauf. Am Schnittholzmarkt hält die Industrie im besonderen kaum zurzeit überhaupt nichts, aber auch die übrige Holz mit verarbeitende Industrie ist wegen ihrer Geldbedürfnisse trotz vorhandenen Bedarfs zum Kauf nicht in der Lage. Am besten werden die Zustände durch die Tatsache gekennzeichnet, daß aus diesen Kreisen, so namentlich auch aus der Maschinenindustrie versucht wird, Holz gegen Abzahlung zu kaufen.

Das Geschäft in Habelbrettern ist ruhig bei festen Preisen der Habelwerke. Es sind in letzter Zeit auch Transporte schwedischer und amerikanischer Hölzer hereingekommen, die willkommene Aufnahmefinden, weil im Markte der Mangel an Qualitätsware außerordentlich empfunden wurde. Es zeigt sich dabei, daß man in den Kreisen der Abnehmer Wert darauf legt, beim Kauf von Fertigware Qualitätszeugnisse zu erhalten. Am Weltmarkt ist Holz unverändert fest bei nicht sehr reichlichem Angebot. Das Geschäft nach Holland liegt sehr darnieder. In letzter Zeit sind Abschlüsse dahin kaum zustande gekommen, weil die gebotenen Preise von 33-35 hfl. je cbm cif Rotterdam oder Antwerpen unter der Weltmarktparität liegen. Dagegen hat sich von der Schweiz her einige Nachfrage geltend gemacht.

Die Preise schwanken unter den geschilderten Umständen in weitem Rahmen. Unterschiede von 20-50 Prozent in den Forderungen sind keine Seltenheit, ein Zeichen, daß der ganze Markt noch auseinandergerissen ist. Die von der Tschechoslowakei vorliegenden Angebote für Bretter in üblicher Abmessung lauten auf 65-70 G.4, Parität Mannheim-Karlsruhe. Für „gute“ Bretter 16' 1" 5-12" werden 70-80 G.4, Parität oberrheinischer Stapelplätze verlangt. Ausschneidbretter kosten frei Schiff Mittelrhein, verzollt, 45 G.4, doch sind für Ha-Bretter auch schon 55 G.4 verlangt. Geringere stehende Bretter und Dielen in üblicher Abmessung sind, allerdings in verschwindend geringen Posten, auch schon zu 28-32-35 umgegangen, der reguläre Preis dürfte augenblicklich zwischen 35-40 G.4 je cbm, ab bayerischen oder Schwarzwaldstationen liegen. Bauholz wurde nach Rheinland-Westfalen ab schwäbischen Werken mit 38-40 G.4, vollkantig mit 42-44 G.4, scharfkantig mit 45-48 G.4 je cbm gehandelt. In den übrigen Schnitthölzern kann von einem Kalkulationspreis zurzeit nicht gesprochen werden. Habelbretter, in unsortierter Ware, 27 mm Abmessung, kosteten 1,70-1,80, Ha 1,50-1,60 G.4 je cbm. Für schwedische Habelware werden 2,70-2,80 G.4, für Pitch Pine 6-6,50 G.4, für Red Pine 5-5,50 G.4, in 24 mm Stärke, je cbm, verlangt. Georg Haller.

Plätsche Mühlenwerke, Mannheim

In der G.-V., die unter Vorsitz von Geheimrat Brosien bei der Rheinischen Creditbank stattfand, waren 15 Aktionäre mit 87675 Stimmen vertreten. Infolge der neuen Verordnungen, wonach die Papirmarkbilanzen nicht veröffentlicht zu werden brauchen, wurde der Geschäftsbericht des Vorstandes ohne Bilanz ausgegeben. Danach war das Jahr für die Gesellschaft infolge der Hafenbesetzung und der damit verbundenen Stillelegung des Werkes, die von März bis August dauerte, erschwert. Als man wieder für staatliche und kommunale Auftraggeber arbeiten konnte, war es in der Handlungsmüllerei nur langsam möglich, verloren gegangenes Gebiet wieder zu erobern und die Abnehmer trotz der Zollschwierigkeiten wieder zu gewinnen. Die durch Maßnahmen der Regierung begünstigte Einfuhr ausländischen Mehles zum Schaden der deutschen Mühlenindustrie und der deutschen Landwirtschaft, zuletzt auch des deutschen Arbeitlers — durch die Umsatzsteuerfreiheit dieser Produkte — haben Verhältnisse geschaffen, die auf die Dauer für einen großen Teil der Mühlen unhalterbar geworden seien. Während ausländisches Mehl bis zum letzten Verbraucher in Deutschland umsatzsteuerfrei gebracht werden kann, sei die deutsche

Mehlproduktion, selbst auch für in Deutschland vermahlenes Auslandsgetreide, mit einer mehrfachen Umsatzsteuer, die sich beim kürzesten Weg vom Getreideerzeuger bis zum Mehlerverbraucher auf 10 Prozent des Wertes beläuft, vorbelastet. Die Mehleinfuhr hat aus diesen Ursachen nach der Stabilisierung der Währung, weiterhin begünstigt durch die Währungsschwankungen verschiedener Länder, bei latentem Zusehen der Regierung, einen Umfang angenommen, der die meisten deutschen Mühlen zeitweise zum völligen Stillstand, jedenfalls zu einer ganz beträchtlichen Minderproduktion verurteilte, trotzdem große Mengen dieser eingeführten Mehle weit hinter der Qualität unserer Marken zurückblieben.

Der Bericht geht dann kurz auf die Tätigkeit der Reichsgetreidestelle und ihren Einfluß auf die Mühlenindustrie ein. Zur Durchführung und Bewirtschaftung der vom Reichstag beschlossenen Haltung einer Reserve an Getreide blieb diese Stelle weiter bestehen. Da sie einen Teil dieser Reserven am offenen Markt in Inlandsgetreide kaufte, trat sie mit den Mühlen in Wettbewerb und wirkte durch den Umfang ihrer Kaufpreisleistungen. Sie führte außerdem noch fertiges Mehl aus dem Auslande ein, obwohl die meisten deutschen Mühlen schon unter schwerster Auslandskonkurrenz zu leiden hatten und obwohl die Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit in der deutschen Mühlenindustrie erschreckend groß war. Ihr Einfluß war daher der Wiederbelebung der deutschen Mühlenindustrie nicht förderlich.

Die G.-V. beschloß antragsgemäß, auf das Aktienkapital von 100 Millionen Papiermark eine Dividende von 1 Goldmark auf jede Aktie zu verteilen. Der Vorsitzende wies begründend für den Vorschlag darauf hin, daß die Aktionäre im letzten Jahr durch das rasende Tempo der Inflation von ihrer bescheidenen Dividende bis zur Auszahlung tatsächlich nichts bekommen haben, weshalb ihnen wenigstens eine kleine Verzinsung gewährt werden solle. Die Genehmigung der Umstellung auf Goldmark wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Wenn man auch alles vorbereitet hatte, um der G.-V. einen festen Vorschlag zu machen, der sicherlich die Aktionäre, wie der Vorsitzende betonte, sehr befriedigt hätte, so scheute man heute von diesem Vorschlag lediglich wegen der Unsicherheit ab, in der die ganze Gesetz- und Verordnungsgebung stehen. Erst gestern morgen sei eine Verordnung über die Veröffentlichung der gewöhnlichen Bilanzen herausgekommen und so könnten auch noch neue Verordnungen eintreten und zu Verhältnissen führen, die vielleicht da und dort zu einer Änderung in der jetzigen Auffassung führen. Da man ja nicht gedrängt sei heute einen definitiven Beschluß zu fassen, so wolle man den Punkt absetzen. Beschlossen wurde so dann, das Geschäftsjahr, wegen der Verlegung des Steuerjahres in Baden, vom Ende März auf Ende Dezember zu verlegen, so daß das laufende Jahr neun Monate umfassen wird. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Direktor Baumann wurde wiedergewählt.

Ueber das laufende Geschäftsjahr könne nur gesagt werden, daß es für die deutsche Mühlenindustrie von entscheidender Bedeutung werden könne, ob in aller Kürze die Frage der Umsatzsteuer und diejenige der Einführung von Schutzzöllen entschieden und ob bei diesen Lösungen auf den weiteren Bestand und die Existenzmöglichkeit der deutschen Mühlen Rücksicht genommen wird.

Ausfuhr nach England

Wie die Reichsnachrichtsstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Mannheim mitteilt, besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß in England am 19. August 1924 automatisch der Teil II des Industrieschutzgesetzes von 1921 außer Kraft treten wird. Damit wird der Sonderzoll in Höhe von 1/4 des Werts der Ware, der aus Antidumpinggründen zu den Zollsätsen, denen die Ware möglicherweise nach dem Einfuhrzolltarif unterworfen wäre, hinzutritt, ab 19. August d. J. in Wegfall kommen. Es handelt sich dabei um folgende Waren:

1. Stoffhandschuhe, d. h. aus gewebtem oder gestricktem Material gefertigte Handschuhe, die ausgeschnitten und zusammengeheftet sind und im Handel unter dem Namen „Stoffhandschuhe“ gehen und zu denen gehören Zwirnhandschuhe, Handschuhe nach schwedischer Art, Duplex-, seidene und alle anderen aus Baumwolle und Seide gefertigten Handschuhe.
2. Handschuhstoff, im Stück oder zum Nähen zugeschnitten.
3. Haushaltsglaswaren, nicht in Silber oder andern Metall gefaßt, und zwar Wasserflaschen, Selleriegläser, Sähen- u. Milchöpfe, Custardgläser, Karaffen und ähnliche Behälter, Dessert- und andere Teller, Fingernapfe, Blumenvasen und -gläser, farbig und bemalt, Pokale, Eisgläser, Esteller- Geleegläser, Likörgläser, Salat-, Obst-, Gurken- und ähnliche Napfe und Schüsseln, Zuckernäpfe, Henkelgläser, Henkelvasen, Kompottschalen, Servierbretter, Becher, Wasserkrüge, Töpfe und Napfe, Weingläser.
4. Glas für Beleuchtungswecke, bestimmt zum Gebrauch für künstliches Licht, ausschließlich elektrischer Glühlöhbirnen, Grobenlampen, Petroleumlampen-Cylinder.
5. Haushaltsgeschirr, verziert oder unverziert, aus 1. Aluminium, 2. aus Stahl oder Schmiedeeisen und emailtiert. Der Zollsatz, der gemäß Teil I des Industrieschutzgesetzes zum Schutz der sogenannten Schlüsselindustrie dient (optische und wissenschaftliche Glaswaren und Instrumente, Zünd- und andere Magnete, Kohlenstifte für Bogenlampen, Wolfram-Metall, synthetisch-organische Chemikalien), wird erst im Jahre 1925 in Wegfall kommen.

-. Zündholz- und Wichsefabrik Gebrüder Ditzel A.-G. in Meckesheim. In der G.-V. wurde die Bilanz per 31. Dezbr. 1923 vorgelegt und genehmigt. Der Papiermarkgewinn von 70 047 000 Millionen M. wurde vorgezogen. Außerdem wurde die Goldmarkbilanz festgestellt. Danach beträgt das Kapital der Gesellschaft 200 000 Stammaktien und 20 000 Vorzugsaktien. Dem Reservefonds wurden 28 550 M. zugewiesen. Der Geschäftsgang ist zurzeit gut, jedoch lassen die Preise sehr zu wünschen übrig. Ueber das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres konnten bestimmte Angaben nicht gemacht werden.

* Frankfurter Hypothekbank in Frankfurt a. M. Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1923. Nach der Ausschüttung von 5000 G.4 für die feste Aufsichtsratsvergütung und der Zuführung von 5000 G.4 an die Versorgungskasse der Bank wird der Rest des Uberschusses mit 1112 Bl.4 vorgezogen. Gegen die Genehmigung des Abschlusses sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat wurde mit 400 Stimmen Widerspruch erhoben. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß von den 22 Mill. M. im Jahre 1923 neugeschaffenen Stammaktien ein Teil zu jeweiligen Börsenkursen an der Börse verwertet worden sei, während sich der Rest noch im Besitz der Ueberrahmegruppe befindet. Die 1923 geschaffene 1 Mill. M. Vorzugsaktien, die zum Nennwert an die Verwaltung gegeben wurden, befinden sich noch in deren Besitz.

* Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz. Zu der auf den 22. Juli 1924 einberufenen G.-V. war kein Aufsichtsratsmitglied erschienen; den Vorsitz übernahm mit Zustimmung der erschienenen drei Aktionäre, die

1756 Stimmen vertraten, Dr. Fritz von Liebermann. Der dividendenlose Abschluß wurde einstimmig genehmigt und beschlossen, den Reingewinn von 5459 Bl.4 auf neue Rechnung vorzutragen. Wie der Vorsitzende mitteilte, sind Rechtsanwält Dr. Karl Papke, Berlin, Direktor Wilhelm Horn und stellvertretender Direktor Georg März, die sämtlich der Commerz- und Privat-Bank, Berlin, angehören, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die Aktienmajorität, die seit Frühjahr 1923 in Händen der Commerz- und Privat-Bank A.-G. war, ist von dieser vor ca. 2 Monaten an die Firma Jacob Michael u. Co. übergegangen. Als Vertreter der Michael-Gruppe wurden einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt: Jacob Michael, Direktor Schlossinger und Dr. Fritz von Liebermann. Die beantragten Satzungsänderungen, die sich zum Teil aus der Umstellung auf das wertbeständige Geschäft ergeben, wurden einstimmig genehmigt. Für den Aufsichtsrat wurde eine feste Tantieme von 400 G.4 pro Mitglied und Jahr festgesetzt.

* Befreiung von der Veröffentlichung der Papiermarkbilanz. Die Bestimmungen über Einschränkungen öffentlicher Bekanntmachungen finden bei der Umstellung auf Goldmark insofern Anwendung, als laut Verordnung des Reichsministers der Justiz eine Veröffentlichung der Papiermarkbilanz und der Papiermarkgewinn- und Verlustrechnung dann nicht erforderlich ist, wenn die Goldmarkbilanzungsperiode am Ende der Bilanzperiode, d. h. zu Beginn des neuen Geschäftsjahres, vorgelegt wird.

* Zusammenschluß in der elektrotechnischen Industrie. Eine Anzahl von Firmen der elektrotechnischen Industrie hat sich unter der Firma Elektrowerke A.-G. in Düsseldorf zu einer Aktien-Gesellschaft zusammengeschlossen, die mit einem vorläufigen Goldmarkkapital von 100 000 M. ausgestattet ist, davon sind 80 000 M. Stammaktien, der Rest wird als Vorzugsaktien ausgegeben. Die Firma nimmt in sich auf: die Bergische Elektrizitäts-Gesellschaft Gebr. Nolzen in Ronsdorf, die Stolper Elektromotorenfabrik Heinz Ziegler in Stolp in Pommern, die Wilma Elektromotorenfabrik in Merckendorf bei Auma i. Th., die Widerstands-Baugesellschaft m. b. H. in Bonn, die Gesellschaft für elektrische Industrie G. m. b. H. in Cassel, die Firma Carl Schlüter, elektrische Anlagen, G. m. b. H., Düsseldorf. Der Zweck des Zusammenschlusses ist die Vereinigung von Spezialfirmen der elektrotechnischen Industrie sowie der Vertrieb von Fabriken der Vereinigung angeschlossenen elektrotechnischen Unternehmungen.

Deutsenmarkt

London gegen Paris kam heute vormittag mit 85,65, und der Dollar gegen Paris mit 19,45 Franken. In Goldpennig ausgedrückt notierte heute früh der französische Franken mit 21,81, der belgische mit 19,30, der Schweizer Franken mit 77,30 und der italienische Lire mit 18,20 Pfg. Das englische Pfund wurde mit 18,51 und der holländische Gulden mit 1,60,70 M. bezahlt.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-. Mannheim, 24. Juli. Die Tendenz ist als fest zu bezeichnen. Es notierten: Rhein. Creditbank 14 G., Badische Anilin 13,25 G., Rheinania 3,75 G., Durlacher Hof 16 G., Brauerel Sinner 44 G., Weger Worms 12 G., Karlsruher Maschinenbau 2 G., Mannheimer Gummi 1 G. und Pfalz-Mühlenwerke 24 G. Abschlüsse erfolgten in Westeregeln zu 11, Gehr. Fahr zu 4%, Knorr Heilbronn zu 2,25, Braun Konserven zu 0,70, Mez Söhne zu 24, Neckarsulmer zu 3,75 Rhein-Elektra zu 5,50, Wavys u. Freytag zu 1,95, Zellstoff-fabrik Waldhof zu 8% und in Zuckerfabrik Waghäusel zu 24.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktbörse

m. Mannheim, 24. Juli. (Eig. Ber.) Die Stimmung am hiesigen Markte war angeregt durch die amerikanischen Haussa, wohl etwas fester, doch kam die von den amerikanischen Börsen gemeldete Haussa nicht voll zur Geltung. Die Forderungen stellten sich für Anlandswaiszen auf 23,25-26,00 für Inlandswaiszen, mahlfähige Ware auf 21,00 bis 21,25 für geringeren Weizen auf 18,50-21,00; Auslandsroggen 17,50-18,00, Inlandsroggen, prima Ware, 17,00 bis 17,50, geringere Ware, mit Geruch behaftet, 12,50-15,00, alte Sommergerste auf 17,25-17,50, neue Wintergerste 17,00 bis 17,25; Hafer 17-18, Auslandsafer 15-16,50; Mais mit Sack 17 G.4, alles per 100 kg, bahnhof Mannheim. Von Futtermitteln wird Weizen- und Roggenkleie zu 10,50, Futtermehl zu 12,50 und Nachmehl zu 15-18 G.4 per 100 kg bahnhof Mühle, Mannheim offeriert. Für Weizenmehl (Basis 0) verlangen unsere Mühlen 32-32,50, wogegen aus zweiter Hand Angebote zu 31-31,50 G.4 vorliegen. Roggenmehl zu 27-27,50 G.4 per 100 kg bahnhof Mannheim.

Magdeburg, 24. Juli. Zucker prompt 21,75-22,00, Lieferung innerhalb 4 Wochen 21,50-22,00 Goldmark.

Berliner Metallbörse vom 24. Juli

Preise in Festmark für 1 Kg.			
	23	24	25
Elektrolytkupfer	192,75	194,50	196,25
Bestm. Kupfer	187,125	187,125	187,125
Alu.	6,50-6,75	6,75-6,90	6,90-6,90
Rotkupf. (Vh.-Pr.)	—	—	—
do. (H.-Pr.)	0,37-0,38	0,37-0,38	0,37-0,38
Plattkupfer	0,48-0,49	0,48-0,49	0,48-0,49
Aluminium	2,40-2,50	2,50-2,50	2,50-2,50

London, 24. Juli (WB) Metallmarkt. (In Lat. t. d. engl. t. v. 1016 kg.)			
	23	24	25
Kupferkass	62,50	62,50	best. 62,50
do. 3 Monate	63,50	63,65	63,65
do. Elektro	67,00	67,00	67,00
Zinn Kass	242,50	244,25	244,25
Zinn best.	66,50	66,50	66,50
Nickel	130,00	130,00	130,00
Quecksilber	13,25	13,25	13,25
Leguins	50,00	50,00	50,00

Literatur

* Wie gründet man eine Gesellschaft m. b. H.? Gemeinverständliche Darstellung des Wesens, der Entstehung und der Rechtsverhältnisse einer G. m. b. H. Von Dr. G. Senfner. Vollständig neu bearbeitet von Oberregierungsrat Dr. jur. O. Veiel. 9. Aufl. 37-40. Tausend. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In klarer, leichtfaßlicher und allgemeinverständlicher Darstellung schildert das Buch den Gründungs- oder Umwandlungsvorgang einer G. m. b. H. Ausreichend wird darin alles besprochen, was das Gesetz vorschreibt und darüber hinaus, wie die Praxis diesen Gründungs Vorgang gestaltet. Durch einen vollständig ausgearbeiteten Gesellschaftsvertrag, das Muster einer Anmeldung zum Handelsregister und eingehende Ausführungen über die Gründungssteuern wie auch die laufende Besteuerung wird sich dieser sachkundige Berater in seiner neuen verbesserten Auflage auch weiter nützlich erweisen.

* Hamburger Verlade-Handbuch 1924. Als Heft 2 der Ueberserverladebücherei ist nunmehr obiges Handbuch im Hafenverlag Rademacher G. m. b. H., Hamburg 8, erschienen, das den Praktikern dienen soll, die mit der Verladung in und über Hamburg zu tun haben. Das Buch enthält: Angaben betr. den Eisenbahnversand über Hamburg, die besonders für den Binnenländer von Wichtigkeit sind, die Hamburger Bahnhöfe, die Zollstellen mit Angabe der Fernsprecher, den Kalibetrieb und vor allem die Geschäftsbedingungen der Spediteure, Reeder, Rollfuhrunternehmer, Lagerhalter und Everführer sowie das Mitgliederverzeichnis des Vereins Hamburger Spediteure.

Sportliche Rundschau

Schwimmen

Die deutsche Strom-Meisterschaft auf der Rogal bei Marienburg am 27. Juli brachte laut dem „Schwimmer-Beilage“ eine starke Beteiligung in der Herren-Abteilung, und zwar 34 Meldungen gegen 15 im vorigen Jahre, darunter Namen wie Bierfötter-Köln, Vollrath-Mannheim, Siebert-Berlin und D. Jander-Darmstadt, der Rest alles aus Provinz Ost- und Westpreußen ohne große Erfolge bisher. Vollrath, der an erster Stelle genannt ist, dürfte seinen Gegnern Siebert und Jander den Sieg nicht leicht machen, da er zurzeit gut in Form ist, und die ihm bekannte Strecke 8800 Meter ihm vorzüglich zugeht nicht nur wegen der Bänke, sondern auch wegen der Zeit und rechnet man bis zwei Stunden in dem stillen Wasser. Bei den Damen sind es Eise Dähler-Berlin und Frau Joh. Wunram-Hildesheim, die aus dem 7er Halbe hervorgehen. Die vorbeständig abgegebenen Meldungen von Bierfötter und Dähler dürften jedoch nicht zur Ausführung gelangen und ist mit dem Siege von Frau Wunram zu rechnen. Bei der Militär-Wetterschaft, die ebenfalls nur sieben Meldungen brachte, stehen Lieutenant Klatt und Obergefreiter Schramm-Hildesheim an erster Stelle. Lieutenant Klatt-München, der zweimalige Sieger 1922/23 fehlt leider und dürfte Schramm, nach seinem vorjährigen Schwimmen in Straubing, wo er hinter Klatt zweiter wurde, als Sieger zu erwarten sein.

Rudersport

Deutsche Ruderer in Luzern. Die am Samstag und Sonntag stattfindende internationale Regatta des Luzerner Rudervereins

auf dem Vierwaldstättersee hat eine ausgezeichnete Befegung gefunden. Es haben sich 21 Vereine in die Meldeliste eingetragen, darunter 7 ausländische, und zwar je ein Verein aus Holland und Italien und 5 aus Deutschland. Der Frankfurter R.-V. entsendet H. Linck für den Senior-Vierer, Brühl für den Junior-Vierer und beide für den Doppelvierer. Urdine Offenbach hat für den Vierer mit und ohne Steuermann, der Heidelberger R.-V. für den Junior-, zweiten- und zweiten Junior-Vierer, Wambach-Rheinfelden für den Junior- und zweiten Junior-Vierer und der Ulmer R.-V. Donau für den Junior und Jungmann-Vierer, sowie für den Völkervereinspreis gemeldet.

Allgemeines

Der Deutsche Korfverband zur Förderung der Leibesübungen folgte bei seiner Berliner Gründungsstagung nachstehende Resolution: 1. In lehrer Zeit werden von deutschen Sportsleuten künstliche Reizmittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit (Dopingmittel) bei Wettkämpfen angewandt. Ganz abgesehen von dem meist zweifelhaften Wert liegt darin ein unberechtigtes Vorteilsehen gegenüber den ohne derartige Mittel ehehlich kämpfenden Sportkameraden. Es sind den Vereinen aber auch eine große Anzahl von schweren Schädigungen durch derartige Dopingmittel bekannt. Der Deutsche Korfverband zur Förderung der Leibesübungen hält deshalb die Anwendung von künstlichen Reizmitteln (Doping) für verwerflich und gesundheitsschädlich. Den Vorsitz in dem Korfverband hat Geheimrat Dr. R. A. Schmidt-Bonn übernommen, stellvertret. Vorsitzender ist Reg.-Rat Hallwisch, 2. Vorsitzender und Schriftführer D. Rohlfrausch, stellv. Schriftführer Professor Müller-Spandau, 3. Vorsitzender und Kassensührer Stadtrat F. Ull-Windorf, stellv. Kassens-

führer Stadt.-Rat. Hof. Schnell-Frankfurt a. M. Der Bund hat sich dem Rennen entsprechend die Förderung der Körperübungen und die körperliche Erziehung und außerdem die Organisation des sportärztlichen Dienstes in Deutschland zum Ziel gesetzt. Die künftige Turnstunde, die Stunde für Turnen, Spiel, Sport und Wandern wurde als eine dringende Notwendigkeit im Interesse der schwer bedrängten körperlichen Entwicklung der deutschen Jugend als eine Förderung angesehen, die keinen Rückschub verträgt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Wasser-Beob.	18.	19.	22.	23.	24.	25.	Referenz-Beob.	18.	19.	22.	23.	24.	25.
Schwärzberg	2.50	2.30	2.20	2.27	2.27	2.27	Referenz-Beob.	4.30	4.21	4.10	4.12	4.11	4.11
Reben	3.4	3.34	3.41	3.41	3.53	3.53	Referenz-Beob.						
Wannheim	4.20	4.32	4.20	4.14	4.12	4.22							
Wald	2.50	2.40	2.17	2.14	2.41	2.42							

Rheinwasserwärme 18° C

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2.
 Direktion: Ferdinand Sebme - Chefredakteur: Kurt Fißcher.
 Verantwortl. für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fißcher; für das Feuilleton: L. B. Kurt Fißcher; für Kommunalpolitik u. Lokales: H. B. Fr. Richter; für Sport und Kunst und aller Welt: Erika Müller; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Korbberichter, Bericht u. den abwärts redaktionellen Teil: Dr. Richter; f. Angelegen. d. Veruhardt.

Hermann Fuchs, O 3, 4 an den Planken neben der Hauptpost

Einige 1000 Meter Frotté gute Qualitäten statt 2.75 3.50 3.90 5.90
schönste, allerneueste Dessins jetzt Meter 1.25 1.93 2.25 2.90

Wasch-Marocains **1.95**
elegante Dessins, doppeltr., statt 3.50, jetzt

Kristall-Marocains **3.50**
doppeltr., neue Farben, statt 5.75, jetzt

Agea-Söckchen statt 1.15 1.50 1.70
leicht rutschend jetzt 90 Pfg. 1.10 1.30

Sommer-Sweaters mit **20%** Extra-Rabatt

1 Posten Schlupfhosen **95 Pfg.**

→ **20%** Extra-Rabatt auf Badeanzüge und Badehosen! ←

Ein Posten Unterröcke In allen Stoffarten statt 6.25 7.75 9.80 11.80 13.50 14.50
jetzt 4.25 5.50 7.00 8.25 9.75 10.50

Nach längerem Leiden ist heute unser treubesorgter langjähriger

Prokurist

Herr Emil Linder

verschieden.

Der Dahingegangene, welcher der Bank seit nahezu ihrer Gründung angehörte, konnte noch im September v. Jrs. sein 50jähriges Dienstjubiläum in seltener Rüstigkeit begehen. Als ein Vorbild treuer Anhänglichkeit an unser Institut hat er mit unentwegtem Fleiß und vornehmsten Pflichtgefühl seine ganze Kraft für unser Unternehmen eingesetzt und uns so die wertvollsten Dienste erwiesen. Seine aufrechte selbstlose Art, sein freundliches immer hilfsbereites Wesen werden bei uns alle Zeit unvergessen bleiben.

Mannheim, den 24. Juli 1924.

Rheinische Hypothekenbank.

Der Aufsichtsrat.

Die Direktion.

Herr Prokurist

Emil Linder

ist uns gestern im Alter von 78 Jahren durch den Tod entrissen worden. Fünfzig Jahre war er in vorbildlicher Weise pflichttreu und gewissenhaft im Dienste der Bank tätig und bei uns allen durch sein bescheidenes, einfaches Wesen im persönlichen Verkehr hoch geschätzt.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Mannheim, den 25. Juli 1924.

Die Prokuristen, Beamten u. Angestellten

der

Rheinischen Hypothekenbank.

Beerdigung: Samstag, den 26. Juli, mittags 3 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch, den 23. Juli 11^{1/2} Uhr abends ist unsere herzensgute Mutter

Frau Wilhelmine Krauss

geb. Heinle

nach langem, schwerem, geduldig ertragenen Leiden von uns gegangen.
Mannheim-Feudenheim, den 25. Juli 1924.

Philipp Krauss, Hauptlehrer a. D.

Else Flohr geb. Krauss

Professor Edmund Krauss u. Frau Friedel

geb. Schäfer.

Feuerbestattung Samstag, den 26. Juli 1924, nachmittags 3^{1/2} Uhr.
Blumenspenden dankend verbeeten. *4224

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 23. dieses Monats verschied mein lieber Mann, der

Wirkliche Geheime Rat

Dr. Albert Bürklin

in seinem 81. Lebensjahr.

Die Beisetzung hat nach dem Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:

Luise Bürklin

geb. Wolf.

Karlsruhe, den 25. Juli 1924. 5576

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Johann Spiess

nach langem, geduldigem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. *4259
Mannheim, den 24. Juli 1924.
K 4, 10

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Spiess.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Anteilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau und Mutter

Frida Beckenbach

sagen wir herzlichsten Dank. *4256
Mannheim, den 25. Juli 1924.

Tapetformelster
Philipp Beckenbach
M 2, 13
und Kinder

Trauerbriefe liefert **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H. E 6, 2. schnell

Offene Stellen

Verlag kaufm. Fachschriften

Im bel. Gebiet seit Jahren gut eingeführt, beschäftigt in Mannheim eine Zweigstelle zu vertrieben und sucht zur Übernahm...

Verkaufsstelle f. preisw. Schürzen und Taschentücher von leistungsfähig. Spezialfirma zu vergeben...

Hiesige Grossbank

Sucht zum Ankaufhalten und für erst. Reparaturen ihrer zahlreichen Schreib- und Rechenmaschinen einen mit den vers...

Mechaniker.

Für erste Kräfte wollen sich melden. Gest. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und neuem Bild unter...

Buchhalter (In)

mit langjährigen Erfahrungen in der Buchhaltung von hiesiger Großhandlung (*4269) gesucht.

Reisedamen

fähige, erfahrene, für konstanzenlosen Reisegebranchsartikel bei sehr hohem Einkommen sofort gesucht.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt fähige flotte

Putz-Arbeiterinnen

Gefällige Vorstellung mit Zeugnissen im Hauptbüro

Herm. Schmoller & Co.

Teilhaber

m. 1000 A Einlagef. aut. betriebenes Geschäft der Automobil- und Motorzabr. sof. gef. Verdienst monatl. bis 500 A Sicherheit vorh. Angeb. unt. E. G. 29 an die Geschäftsstelle. *4287

Vertreter

zum Absatz in Schwaben u. Baden. *4240

Küchenmädchen

unverh. Alter 19-24. ref. Gute Werte. *4267

Mädchen

sonstiger pers. Besch. *4261

Alleinmädchen

auf 1. Rang gesucht. C 8, 4 1 Z. 106.

Ein Mädchen

gekauft. *4337

Stellen Gesuche

Routin. Kaufmann hier in Industrie und Großhandel in leitender Stellung tätig geworden sucht lohnende

Vertretungen

über Reispollen. def. Angebote u. E. T. 25 an die Geschäftsstelle. *4262

Neuerbaute Villa

Dorfstr. 10, Oktober bezugsbar, billig zu verkaufen. Leop. Simon, Immobilienbüro, C 7, 11

Holzhandlung

verbunden mit Kohlen- und Baumaterialienhandlung in einem aufstrebenden, ca. 12000 Einwohner zählenden Orte, nahe Mannheim, seit über 30 Jahre bestehend, guten Gewinn abwerfend, nur anderweitiger Unternehmungen halber günstig zu verkaufen. 5572

zu verkaufen.

Gef. Angebote unter G. W. 184 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Motorrad

A. J. S. - Rennmaschine fofale Blaupapp m. Getriebe zu verkaufen. *4290

Kauf Gesuche

Haus Nähe Bahnhof, Ring, Oberstadt m. freier, 6 Z. Wohnn. zu kaufen. *4288

Motorrad

Ein ant. erhaltener Kinderanfahrstülchen zu kaufen gesucht. *4260

Schreibtisch

Ein ant. erhaltener Schreibtisch zu verkaufen. *4260

Vermietungen

Lagerraum mit Büro

70 Quadratmeter Torzufahrt zu vermieten. Näheres H 7, 82, II St. *4313

Grosso Ladenräume

in erster Lage zu verm. Angeb. unter K. H. 18 an die Geschäftsstelle. *4315

Möbl. Zimmer

ungen. von besserem Herrn. Möbl. Gaubhahnhof per 1. August gesucht. *4272

Zimmer

zu vermieten. *4265

Beschlagnahmefreie Wohnung

bestehend aus: *4224

4 Zimmer, Bad und Küche, Milchzimmern, Heißend. Wasser, Dampfheizung und Garage, sofort zu vermieten.

Bankkostenszuschuß Bedingung. Angebote unter D. V. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zimmer

an bel. Herrn sofort zu vermieten. F 2, 2.

Möbliertes Schlafzimmer

in Wilthen, des Rhein, der Nähe etc. ohne Bedienung, in bester Lage an kinder. wertvolles Ehepaar zu verm. *4288

Kohlengroßhandlung

sucht für einen ledigen Beamten ein gut möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof oder Wasserurm. *4210

Zimmer

(Telephonanschluß und Kügelbenutzung) beste Möbeldisposition gegen zeitgemähe Vergütung an solid. gutwertigen Herrn oder an beliebiger Unterloles Ehepaar zu vermieten. *4200

Sonnige Wohnung

2 Zimmer u. Küche erst. mit Einrichtung, per halb abzugeben. Angeb. u. R. J. 25 an die Geschäftsstelle. *4245

Certan

vernichtet Wanzen, Ungeziefer bei Hautläsionen.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw.

Heirat

Freulein 43 J., wünsch. Herrn im enipie. Alter, Witwer u. Kinder nicht ausgeschlossen, an. *4269

Heirat

früher zu lernen, Kauf, vorhanden, Juchst nicht. *4269

Heirat

geb. Dame (schön, log geschieden mit 1 R.) sucht ein. *4254

Heirat

geb. Alt. Herrn i. guter Post, können zu lernen, (evtl. auch Witwer mit 2, 3) *4254

Unterricht

Wer beteiligt ist an Englisch u. Französisch 1. Halbjahr, u. Fortgesch. pro Stunde 30 G. - 60 G. *4254

Goldverkauf

2000 Mk. geg. 10 Jahre Sicherheit und boh. Zinsen von einem gutgehenden Detailgeschäft, in bester Verkehrslage von Selbsterf. *4255

500 Mark

evtl. 1. Teilbetrag, f. Geschäftsmann gegen gut. Zins u. Sicherh. Angeb. unt. E. W. 28 an die Geschäftsstelle. *4276

3-400 Mk.

gegen gute Sicherh., zeitgem. Zins u. monatl. Rückzahl. nur o. Selbstgeber zu werden gesucht. *4255

250 G.-M.

gegen gute Sicherh., zeitgem. Zins u. monatl. Rückzahl. nur o. Selbstgeber zu werden gesucht. *4255

G.-M. 3-4000.-

geg. gute Effekten- bzw. Hypotheken-Sicherheit sofort auszuleihen. *4254

Vermischtes

Welche Firma würde einem Problem, Platte d. fast erschüttert *4269

Waren auf Kommission

zum Kaufieren aben. Angeb. unter D. L. 1 an die Geschäftsstelle. *4269

Sommergäste

1-2 Zimmer mit 2-3 Betten mit Frühstück ab. Benken. *4243

Schneiderin

empfiehlt sich in allen vorstehenden Arbeiten in und außer dem Hause bei ermäßigten Preisen. Angeb. unter C. H. 23 an die Geschäftsstelle. *4179

Kleine Strickwarenfabrik

sucht handige Arbeiter, von nur erstl. *4276

Strickwesten

in 100. Preisen. Angeb. unt. E. V. 27 an die Geschäftsstelle. *4210

Mandar.-Lehrerin

od. and. erf. Dame unterweist in. *4212

Filet

u. and. Kondort. nach 6 Uhr abends. Angeb. unt. D. F. 27 an die Geschäftsstelle. *4212

Tüchtige Weißnäherin

nimmt nach Stunden an, auch zum Umbessern der Wäsche. *4212

Reparaturen

an Grammophon, Radiogramm, Drehtischen, Pianos, *4212

Zum Waschen

u. *4212

Fußschwellbreitende

ist seit über 30 Jahren mehr als 100 Jahre, in *4212

Nähmaschinen

repariert und verkauft *4212

Argus

A. Maler & Co. O 6, 6, Mannheim *4212

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. *4212

20 Mk. Belohnung

für *4212

20 Mk. Belohnung

für *4212

MORGEN finden Sie in dieser Zeitung ein Inserat, das für Sie von größtem Interesse sein wird und welches Sie mit Aufmerksamkeit lesen müssen. Es handelt sich um eine ganz neue Verkaufsveranstaltung mit grossen Vorteilen. Sie werden sehr überrascht sein. Sommermeile bei Schmoller

Strümpfe

Durch unser Chemnitzer Einkaufshaus erwarben wir einen außergewöhnlich vorteilhaften Posten unserer bekannten Qualitäts-Strümpfe u. bringen dieselben zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf!



- Damenstrümpfe** mit kleinen Feßlern, schwarz, weiß und farbig mit Streifen . . . Paar **48 P^{ts}**
- Damenstrümpfe** Ia. Seidengriff, in modernen Farben, Doppelsöle, verstärkte Hockfäse u. Spitze . . . Paar **95 P^{ts}**
- Damenstrümpfe** Kunstseide u. Seidenstoff mit kleinen Fabrikationsfeßlern, in schwarz, moirérot, beige u. grau . . . Paar **98 P^{ts}**
- Damenstrümpfe** Ia. Macco mit kleinen Feßlern, starke haltbare Qualität, mit verstärkter Fäse u. Spitze . . . Paar **115**
- Damenstrümpfe** Ia. Seidenstoff, mittelstark schwarz und in großen Farbassortiments, Doppelsöle, Hockfäse . . . Paar **140**
- Damenstrümpfe** Macco, verstärkte Sohle in lederfarbig und weiß . . . Paar **165**
- Damenstrümpfe** Kunstseide, moirérot, weiß und viele Farben . . . Paar **185**
- Damenstrümpfe** Ia. Seidenstoff, ganz klares Gewebe, schwarz und in vielen anderen Farben mit Doppelsöle und Hockfäse . . . Paar **195**
- Damenstrümpfe** Kunstseide u. Seidenstoff mit kleinen Feßlern; besonders schöne Qualität, schwarz und in den neuesten Straßenfarben . . . Paar **245**
- Damenstrümpfe** Macco, ganz besonders schwere Qualität, schwarz, darüber haltbar, mit Doppelsöle und Hockfäse . . . Paar **250**
- Damenstrümpfe** bester Ersatz für Seide mit Strumpfhalter-Einsatz in schwarz, weiß und in den elegantesten Schutzfarben . . . Paar **320**

- Damenstrümpfe** Kunstseide und Flor mit Seide in Jaspier kariert, gestreift . . . Paar **350**
- Damenstrümpfe** Ia. Kunstseide, extra schwere Qualität mit breitem Doppelrand, Doppelsöle, Hockfäse, in schwarz, weiß und allen modernen Farben . . . Paar **365**
- Herren-Socken** mit kleinen Feßlern, in einfarbig und gestreift . . . Paar **38 P^{ts}**
- Herren-Schweißsocken** mit kleinen Feßlern, schöne, weiche Qualität in grau, beige, grün . . . Paar **48 P^{ts}**
- Herren-Schweißsocken** Ia. Qualität, in der Weise nicht einkaufend, besonders geeignet für empfindliche Füße . . . Paar **88 P^{ts}**
- Herren-Socken** in kariert, gestreift und einfarbig . . . Paar **125**
- Herren-Socken** Ia. Macco u. Seidenstoff, in schwarz, weiß, grau, beige in eleg. Streifen Paar **150**
- Herren-Netzjacket** Maccofarbig, für alle Größen, zum Knöpfen . . . Stück **125**
- Herren-Gemden** echt ägyptisch Macco Ia. Qualität mit Doppelbrust . . . Stück **225**
- Herren-Hosen** echt ägyptisch Macco Ia. Qualität . . . Stück **225**
- Schlupfsocken** leichte Sommer-Qualität, maccoartig, in großen Farbassortiment . . . **195**

Beispiellos billig!

Handschuhe für Damen und Herren, leicht beschädigt, bis zu den feinsten Qualitäten, in Leder imitiert, Zwirn und Seide, in allen Größen vorrätig . . .

Kaufhaus Hirschland Mannheim
an den Planken

Graue Kopf- u. Barthaare

erhalten naturgetreue und weiche Farbe mit Hennigson's Haarfarbe „Julco“
Fertig in einer Flasche leichte Anwendung. Unschädlich! Vom hellsten Blond bis tief schwarz. Moden-Apotheken, Einhorn- u. Bienen-Apotheken, Kuchler-Drogerie, Störchen-Drogerie u. Markt-Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften immer in allen Farben am Lager: Leo Treusch. 64172

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Stolbaumaterialien.

Die Lieferung von ca. 534 Kub. Eisenbeton- u. Zementbeton-Röhren von 0,70/1,00, 0,60/0,90, 0,50/0,75, 0,40, 0,30 u. 0,25 m Durchmesser, einschließlich der dazu gehörigen ca. 202 Seitenunterlagen, soll öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen erhältlich zu 1,00 RM. im Zimmer Nr. 127 neues Rathaus N. 1. Angebote verschließen und mit entsprechender Kaution versehen, bis 11. August 1924, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzureichen. Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Tiefbauamt.

Haftversicherarbeiten (ehemals Erdengeldänder) für die II. Stadthälfte - Jungbühlstraße, Röhren-Kaufamt Rathaus N. 1, Zimmer 119, wo Ausschreibungsbedingungen, sowie notwendig, gegen Vorkauf der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 4. August 1924, vorm. 9 Uhr, Rathaus N. 1, Zimmer 124. Hochbauamt.

Viel von sich

reden zu machen ist der Endzweck jeder Werbeleistung. Man spricht allenfalls in Mannheim weniger von der ungemein geschickten Reklame des Seitenhauses am Markte als von seiner geradezu erstaunlichen Leistungsfähigkeit. 592

Ich bin immer elegant, denn ich kaufe meine

Auch Sie finden!



H
E
R
R
E
N
A
R
T
I
K
E
L

- Oberhemden
- Sporthemden
- Schlafanzüge
- Nachthemden
- Garnituren
- Kragen
- Kravatten
- Taschentücher
- Hosenträger
- Sockenhalter
- Ärmelhalter
- Manschetten-Knöpfe
- Nadeln
- Sportgürtel

bei 1890

Merkur J1, 3/4
Breitestraße

Beratung u. Auskunft

In allen patentrechtlichen Fragen, Ausarbeitung von Patentanmeldungen und allen anderen Schutzrechten durch den **Pat. 176**

Internat. Erfinderschutzverband E.V. Mannheim, D.L. 9

Achtung! nur weil Selbsthersteller: **Nur 6 Mark** franco Nachnahme oder Vorkasse



Wasserkessel 3 ltr. 3/- 4 ltr. 3/25, 5 ltr. 3/50 extra
Rud. Seuthe Holthausen Kreis Altona i. W.
5000 qm. Fabrik Rums Postfach 8233 Magdeburg

RENNERT'S Verkauf

zu ungläublich billigen Preisen dennert noch bis Samstag

- Ia. Kernseife gerant. rein . . . Dst. **10 P^{ts}**
- Beste Sparkernseife 200 g Blockstück . . . **15 P^{ts}**
- Beste Sparkernseife 400 g Blockstück . . . **30 P^{ts}**
- Weiße Kernseife beste Qualität, 250 g . . . **30 P^{ts}**
- Wasserküchlein-Seltpulver . . . Pak. **10 P^{ts}**
- Upana-Seltpulver Pak. **12 P^{ts}**
- Flammer-Seltpulver . . . Pak. **15 P^{ts}**
- Blitzmilch-Seltpulver . . . Pak. **15 P^{ts}**

Gustav Rennert
G 5, 14 und 8 1, D

Arten
Küchlein-Plättchen
Bügel
Sitzak & Pfl.
Mittelschleusen
Pak. mit 20 P^{ts}
3 Pak. mit 10 P^{ts}
Schaufel
echt, Nickel P. 8 P^{ts}
Schubkrone
Hahn Dose 10 P^{ts}